

Das Abonnement  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonnage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierjährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
2½ Sgr.

Stellung  
neben alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Bweinundsechzigster Jahrgang.

Annoncen - Annahme - Büros der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Jozowicz, Markt 74 und Hrn. Arnszki (C. H. Ulrich & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichstraße-Ecke Nr. 4; in Rogasen bei Hrn. Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Hrn. Hermann Cassiel; in Grätz bei Hrn. Louis Streissand und Hrn. D. Kempner; in Bromberg S. S. Mittlersche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel; Haasestein & Vogler; in Berlin, München, St. Gallen: Rudolf Moos; in Berlin: A. Petermeyer, Schloßplatz; H. Albrecht, Zeitungs-Annonsen-Edition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund; in Frankfurt a. M.: G. L. Parbe & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

## Amtliches.

Berlin, 16. Oktbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Gymnasial-Direktoren Dr. Gädte zu Ratibor und Dr. Wulfert zu Kreuznach, dem Sanitäts-Rath und Kreis-Physikus Dr. Burckhardt zu Marienwerder, dem Direktor der städtischen Realschule zu Königsberg i. Pr. Dr. Schmidt, dem Oberförster Perl zu Trützen, Kr. Bischofshausen, dem Advokaten und Notar Hertwig zu Duderstadt, dem Oberlehrer Heime an der Königstädtischen Realschule zu Berlin, dem Hüttensattler Kreyher zu Friedrichshütte, Kr. Beuthen, und dem Steuer-Ennehmer Naber zu Warendorf den Roten Adler-Orden IV. Kl.; dem Lehrer Edditt an der städtischen höheren Töchterschule zu Königsberg i. Pr. den Kronen-Orden IV. Kl.; sowie dem Eisenbahnwärter Nindel zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande; und dem Geh. Revisions-Rath Pochammer zu Berlin den Charakter als Geh. Ober-Revis. Rath zu verleihen; den bisherigen kommissarischen Landdrosten, Landrat Grafen v. Westarp in Hildesheim zum Landdrosten; und die Kreisrichter Raski zu Kempen, Dr. v. Rakowski zu Lissa und Rohling in Birnbaum, ferner die Kreisrichter Neizke in Rügenwalde, Schilling in Kolberg, v. Haxthausen und Teitscher in Lauenburg in Pommern, Hildebrand in Köslin, Müller in Stolp und Bartholdy in Schlawe zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; den Rechtsanwälten und Notaren Bajohr in Bülow und Plato in Kolberg den Charakter als Justiz-Rath und dem Departementskassen- und Rechnungs-Rath Bartolowsky in Köslin den Charakter als Rechnungs-Rath; sowie dem Kreis-Bundartz, praktischen Arzt Dr. Wagner in Torgau den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Mellin in Spremberg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Frankfurt a. O., mit Anweisung seines Wohnsitzes dafelbst, versetzt, und der Kreisgerichts-Rath Soenke in Deutsch-Krone zum Rechtsanwalt bei demselben Kreisgericht und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Frankfurt a. O. mit Anweisung seines Wohnsitzes dafelbst und mit der Bestimmung ernannt worden, statt seines bisherigen Amtscharakters demnächst den Titel "Justiz-Rath" zu führen. Der Kreisrichter Benneke in Friedeberg N.-M. ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte dafelbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O., mit Anweisung seines Wohnsitzes in Friedeberg N.-M. ernannt worden. Der Rechtsanwalt und Notar Witig zu Landeshut ist als Rechtsanwalt, unter Beilegung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau, an das Kreisgericht in Lauban, mit Anweisung seines Wohnsitzes ebenda selbst, versetzt worden. Der Landgerichts-Referendarius Schnaas in Köln ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirk des K. Appellationsgerichtsbezirks zu Köln ernannt worden.

Bei der K. Universität zu Breslau ist der bisherige Kassen-Kontrolleur Schärweber zum Kassenrendanten und Quästor und der bisherige Reg. Sekretär Klepfer zum Kassenkontrolleur ernannt worden. Der Thierarzt I. Classe Herms zu Berlin ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Pleschen unter Anweisung seines Wohnsitzes in Jarocin ernannt worden.

## Die Wahlbewegung in Bayern und das Ministerium Hohenlohe.

Da trotz mehrfacher Abstimmungen in der bayerischen Abgeordnetenkammer keine Präsidientenwahl zu Stande kam und die seitens des Ministeriums veranlaßten Kompromißversuche vollständig fehlgeschlagen, weil die ultramontane Partei darauf bestehen zu müssen glaubte, das Direktorium allein zu bilden und nur bei Besiegung der Ausschüsse der liberalen Partei einige Konzessionen zu machen, so fand sich bekanntlich König Ludwig II. bewogen, mit Bezugnahme auf § 23 Tit. VII der Verfassungsurkunde Bayerns den Landtag am 6. Oktober d. J. aufzulösen. Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen muß nun eine Neuwahl längstens innerhalb dreier Monate vorgenommen werden; wir glauben aber annehmen zu dürfen, daß das Ministerium Hohenlohe angesichts der zu Neujahr abschließenden Budgetperiode die Wahlen möglichst beschleunigen wird, denn einesfalls würden die paar Wochen, welche es etwa länger warten könnte mit der Ausschreibung der Neuwahlen, ihm nicht nur keinen Gewinn bringen, sondern vielmehr den Gegnern willkommenen Anlaß zu neuen Verdächtigungen bieten, andererseits liegt es im Interesse der nationalen Sache und im eigenen Interesse des Ministeriums, daß eine Entscheidung sobald wie möglich herbeigeführt wird.

Bei dieser Lage der Dinge ist es denn auch ganz natürlich, daß bereits die verschiedenen Parteien: die Fortschrittspartei, die liberale Mittelpartei und die patriotische Partei ihre Vorbereitungen zum bevorstehenden Wahlkampfe treffen. Da es nun auf flacher Hand liegt, daß der Ausfall dieses Wahlkampfes nicht bloß für Bayern, sondern für ganz Deutschland von der höchsten Wichtigkeit ist, so ist für uns eine kurze Versprechung der gegenwärtigen Wahlbewegung in Bayern vollkommen angezeigt, ja, wir meinen sogar, daß der gerade jetzt in Berlin versammelte preußische Landtag darauf bedacht sein sollte, durch seine Haltung und seine Beschlüsse den nationalen Bestrebungen in Bayern moralisch zu Hilfe zu kommen gegen die verderblichen Wühlerien der dortigen ultramontanen Partikularisten.

Brachte doch kürzlich die Wiener "Presse" einen Artikel, worin sie außer anderen Dingen ihren Lesern zu zeigen suchte, daß der bevorstehende Wahlkampf in Bayern von starker Rückwirkung auch auf Österreich sein müsse. "Für Österreich" sagt das genannte Blatt, "daß bei der Entwicklung der Dinge in Süddeutschland stets im Mitteleidenschaft gezogen wird, wenn es sich auch jedes direkten imperativen Einflusses auf dieselben enthält, hat der Verlauf des Wahlkampfes in Bayern ein besonderes Interesse. So wenig es wünschen kann, daß die Neuwahlen eine national-liberale Majorität an das Ruder bringen, ebenso sehr kann es zufrieden sein, wenn die ultramontane Partei geschwächt wird. Ein parlamentarischer Sieg der Dunkelmänner

in Bayern, dem Nachbarlande von Tyrol, Salzburg und Oberösterreich, würde bei der innigen Solidarität der katholischen Fraktionen alsbald eine fühlbare Rückwirkung auf diese Kronländer ausüben und dort die klerikale Opposition zu neuer Widerstandskraft aneifern. Haben doch bisher unsere Ultramontanen ihre Taktik stets nach bayerischem Muster eingerichtet und sogar für ihre volksähnlichen publizistischen Organe die bayerischen Vorbilder zum Exempel genommen. Die katholischen Käffnos, die katholischen Presvereine, die katholischen Meetings, die in Vorschlag gebrachten politischen Katholiken-Vereine sind auf bayerische Vorbilder zurückzuführen. In München mit seinen "Historisch-politischen Blättern" ist heute noch ebenso, wie zur Zeit des Ministeriums Abel, das Zentrum, wo auch die Fäden der ultramontanen Agitationen von Deutsch-Oesterreich zusammenlaufen."

So spricht die Wiener "Presse" und sie hat größtentheils Recht, nur würde ein ultramontaner Sieg in Bayern, dem höchst wahrscheinlich der Sturz des Ministeriums Hohenlohe bald folgen dürfte, seine Schwünge nicht bloß nach Oesterreich hinein ausdehnen, sondern nach ganz Deutschland und vielleicht über dessen Grenzen hinaus.

Die sogenannte "patriotische Partei" in Bayern, welche dort bekanntlich alle partikularistischen und ultramontanen Elemente in sich faßt, ist durch das Jahr 1866 mit seinen inhaltsschweren Thattachsen, durch die fortschreitende soziale Reform, durch das Schulgesetz u. A. ins Leben gerufen. Diese Partei begann sogleich mit einer gewaltigen Agitation und ihre Stichworte: "Verpreußung, Entchristlichung u. s. w."\*, die sie namentlich bei den ländlichen Bevölkerung in gewissen Theilen des Landes in den grellsten Farben auszumalen verstand, verfingen so sehr, daß der Wahlkampf für das Zollparlament den Ultramontanen wirklich eine Reihe von Siegen verschaffte. Mit den Ultramontanen verbunden sich damals aber auch andere Elemente, die da glaubten, die Selbstständigkeit Bayerns sei in der größten Gefahr und man müsse dieser Gefahr selbst im Bunde mit den unlauteren Vertretern des Ultramontanismus, wie dieselben sich täglich im "Volksboten", in der "Donauzeitung", im "Vaterland" und in anderen gesinnungsverwandten Blättern in den niedrigsten Sprechweise laut vernehmen lassen, in der Hoffnung entgegentreten, man könne sich zur rechten Zeit wieder von denselben los machen. So entstand die genannte "patriotische Partei" mit ihrem eigenthümlichen Patriotismus, und die gleiche Kampfweise der Schmähung und Verlämzung wie bei den Zollparlamentswahlen verschaffte ihr auch bei den letzten Abgeordnetenwahlen zum bayerischen Landtage so viele Vertreter, daß sich alsbald nach diesen Wahlen berechnen ließ, daß diese Partei, wenn sie in der That in der Kammer kompakt auftreten würde, die liberalen Fraktionen und deren Bestrebungen vollkommen paralyzieren würde. Und so ist es denn auch geschehen. Man kann aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß bei den kommenden Neuwahlen die patriotische Partei manche Mitglieder verlieren wird, die sich den Ultramontanen aus einem verfehlten bayerischen Patriotismus anschlossen, jetzt aber nicht mehr gewillt sind, sich von den Römlingen überall leiten und tyrannisieren zu lassen.

Was die bayerische "Fortschrittspartei" anbetrifft, so hat dieselbe im Wesentlichen nationalliberale Prinzipien auf ihre Fahne geschrieben, die auch vornehmlich in den Städten Anklang finden. Diese Partei zählte bedeutende Redner und Männer von Talent, Wissen und großer Arbeitskraft zu ihren Mitgliedern und geht mit Zuversicht dem nahenden Wahlkampfe entgegen. Sie hat bereits eine öffentliche Ansprache an die Wähler erlassen und verschiedene Volksversammlungen abgehalten, in denen der Ernst der Situation, worin sich Bayern gegenwärtig befindet, klar und offen dargelegt wurde. Der Schluß der erwähnten Ansprache lautet also: "Angesichts der hohen Wichtigkeit, welche die bevorstehenden Neuwahlen für unser Heimatland haben, vertrauen wir, daß unsere Gesinnungsgenossen mit Mut und Entschlossenheit in den Kampf gegen den Ultramontanismus eintreten und für ein Wahlergebnis sorgen werden, wie es der Ernst des Augenblicks erhebt. Ob Bayern auf der in den jüngsten Jahren glücklich betretenen Bahn der freiheitlichen Entwicklung fortschreiten oder in die Gewalt der ultramontanen Partei fallen und hiermit dem sicheren Untergange entgegengeführt werden soll, das liegt in der Hand der Wähler".

Auch die "liberale Mittelpartei", welche man mehr oder weniger als die Partei des Ministeriums Hohenlohe oder als die Partei der gegenwärtigen bayerischen Regierung ansehen kann, rüstet sich zum Wahlkampfe und erließ am 14. Okt. d. J. einen eindringlichen Aufruf an die liberalen Urwähler Münchens. Sie macht darauf aufmerksam, daß in Zeiten schroffer Gegensätze eine ruhige und mäßigende Thätigkeit sehr schwer und meistens sehr undankbar, aber darum doch heilbringend und nothwendig sei. Die liberale Mittelpartei will sich im Kampfe gegen die Ultramontanen treu und fest der Fortschrittspartei anschließen, im

\*) In unserer am letzten Sonnabend gebrachten "Politischen Uebersicht" ist ein sinneststellender Druckfehler stehen geblieben. Es soll da, wo wir von den Ultramontanen in Bayern sprechen, heißen, der Clerus hat die Landbevölkerung antipreußisch und antiseperatisch (d. h. mit Preußenfeindschaft) geimpft nicht geschimpft.

Inserate  
1½ Sgr. für die fünfseitige  
Seite über deren Raum.  
Redaktionserhöhungsmäßige  
höher, sind an die Expedition zu richten und werden  
für die an denselben Tage erscheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags angenommen.

Uebrigens aber eine "freie Vereinigung" von Männern zu bilden suchen, die, nicht gebunden durch strenge und straffe Parteirücksichten, bemüht sind, alle jene Uebel zu mildern, welche aus dem Wechsel der schroffsten Gegensätze in politischen Dingen resultiren dürften. Diese Partei ist der Ansicht, daß Fürst Hohenlohe, wenn er die Zollvereins- und Allianzverträge mit Preußen ehrlich hält und ein gutes Einvernehmen des Südens von Deutschland mit dem Norden bewahrt, damit zum Wohle des bayerischen Landes handelt. Wer dem Fürsten Hohenlohe\*, sagte kürzlich die "Bayerische Landeszeitung", das Organ der liberalen Mittelpartei, eine solche Politik zum Verbrechen anrechnet, der gehört zu Denigenen, welche Hass und Zwietracht zwischen dem Süden und Norden schüren, die Verträge zerreißen, uns in einen Krieg hineinheben möchten, bei dem allerdings ihr Weizen blühen und das Ausland seinen Vortheil finden, Bayern aber sicher zu Grunde gehen würde, — der gehört zu den Ultramontanen, die, weil sie ihre wahren Absichten nicht gut eingestehen können, sich lieber mit Lügen helfen, um durch Verlämzung Anderer, ihre eigene Blöße zu decken."

Was die Politik des Ministeriums Hohenlohe anlangt, so hat vor wenigen Tagen die Augsburger "Allg. Stg." einen offiziösen Artikel gebracht, den wir in Nr. 241 dieses Blattes mittheilten und der mit Bezug auf die Ned des Ministers v. Freydorf bei Gelegenheit der Adressdebatte in der ersten badischen Kammer darauf hinwies, daß Fürst Hohenlohe niemals eine antinationale Politik getrieben habe und eine solche niemals treiben werde; wenn er einen Südbund angestrebt, so sei der selbe bestimmt gewesen, die noch bestehende Kluft zwischen dem Süden und dem Norden von Deutschland auszufüllen u. s. w. Der angezogene Artikel der Augsburger "Allg. Stg." läßt indessen auch erkennen, daß das Gerücht, wonach der Reichsrath v. Thüngen allernächstens an Stelle des Fürsten Hohenlohe ins Ministerium treten werde, bis jetzt unbegründet ist. Eine Modifikation des bayerischen Ministeriums dürfte übrigens, abgesehen von allem Anderen, doch wohl am allerwenigsten gerade in dem Zeitpunkte eintreten, wo dasselbe sich eben erst entschlossen hat, durch Neuwahlen an das Land zu appellieren, und wo das Ergebnis dieses Appells noch nicht einmal vorliegt.

Sehr wahrscheinlich wird das Ministerium Hohenlohe eine Aenderung der Wahlbezirke für die nächsten Landtagswahlen eintragen lassen, da sich in der Abgrenzung der einzelnen Wahlkreise manche Irrthümer und Mängel gezeigt haben. Es ist aber leicht möglich, daß die Ultramontanen aus dieser Abänderung politisches Kapital machen und sich als politische Märtyrer hinstellen werden. Dieser Umstand dürfte jedoch die Regierung kaum hindern, offenbare Fehler möglichst bald wieder gut zu machen. Interessant ist die Thatache, worauf jüngst J. Knorr, der Herausgeber der münchener "Neuesten Nachrichten" aufmerksam machte, daß nämlich der politische Ultramontanismus gerade in den Gegenden Bayerns am tiefsten eingewurzelt ist, wo Verbrechen und Zuchthaus am üppigsten gedeihen. Es haben nämlich, wie statistisch festgestellt ist, die Provinzen die meisten ultramontanen Abgeordneten gewählt, welche die meisten Verbrechen und die meisten Zuchthäuser nachweisen. Es ist dies ein beherzigenswerther Wink nicht bloß für Bayern, sondern für alle Länder, auch für Preußen, wo der Ultramontanismus immer führer und kräftiger sein Haupt erhebt. Wie verlautet, wird die bayerische Staatsregierung bei der Ausschreibung der Neuwahlen sich mit einer Proklamation an das Land wenden, worin sie ihren Standpunkt zu den Hauptfragen der inneren und äußeren Politik klar und bestimmt ausdrückt. Ein solcher Schritt könnte nur mit Freuden begrüßt werden.

## B. A. C. Der Entwurf der neuen Kreis-Ordnung.

### III. Der Kreis-Ausschuß.

Außer den Amtshauptleuten wird in dem Entwurf noch eine neue Einrichtung für die Kreise geschaffen: Der Kreis-Ausschuß; dieser soll die wichtigsten Funktionen übernehmen und zwar nicht bloß die Verwaltung der eigentlichen Kreisangelegenheiten, sondern auch die Besorgung mannigfacher Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung. In letzterer Beziehung hat er in Armenpolizei angelegene zwischen den Ortsarmen-Verbänden des Kreises interimsistisch zu entscheiden und ist Refurinstanz gegen die Entscheidungen des Amtshauptmanns und der städtischen Behörden; er hat bei streitigen Begehauaßen interimsistisch zu entscheiden; ebenso in Betreff von Vorfluths-, Ent- und Bewässerungsanlagen. Auf dem Gebiet der Feldpolizei entscheidet er in Pfandgeldstreitachen, bestätigt die Gemeindebeschlüsse über die Freigabe des Thierfangs während der Saat- und Erntedzeit u. s. w.; auf dem Gebiet der Gewerbe-Polizei entscheidet er resolutisch in Betreff der Errichtung oder Veränderung gewerblicher Anlagen; über die Konzessionen zum Betrieb der Gast- und Schankwirtschaft und in Abdeckereisachen; er ist Refurinstanz in Lokal-, Bau- und Feuerpolizeilichen Angelegenheiten und in Ansiedelungssachen. In Disseminationen-Angelegenheiten hat er die Abgabenverteilungspläne zu bestätigen und vollstreckbare Interimsfälle zu regulieren. Er hat in Kommunalabschlägen der Landgemeinden und selbstständigen Gutsbezirke bei Veränderung des Gemeindebezirks, bei Grundstückseräuferungen und Anstellung von Klagen, bei Beschwerden wegen Annahme von Gemeinderechnungen Genehmigung zu erteilen resp. zu entscheiden; er hat die Gemeindebeschlüsse über die Bildung der Gemeindeversammlung, über andweitige Aufrüttung der Kommunalabgaben zu genehmigen und die Dienstunstentlastung der Gemeindevorsteher festzusetzen; er hat endlich die Geschwore-

nenurlisten aufzustellen. Über seine Kompetenz in Schul- u. Jagd-Angelegenheiten bleibt dem Unterrichts- und Jagdpolizeigesetz das Nähere zu bestimmen vorbehalten.

Wegen der großen Wichtigkeit, welche vielen dieser Funktionen beinhaltet, gewinnt auch die Frage der Zusammensetzung des Kreisausschusses eine ganz besondere Bedeutung. Nach dem Entwurf soll er aus sechs Mitgliedern bestehen, von welchen drei durch den Kreistag und den Kreis eingesetzten, drei von den Amtshauptleuten und Bürgermeistern des Kreises aus ihrer Mitte auf drei Jahre gewählt werden; alljährlich hat ein Drittel der Mitglieder auszuwechseln; der Landrat soll stimmberechtigtes Mitglied und Vorsitzender des Ausschusses sein. Für diesen Wahlmodus ist keine sachliche Veranlassung vorhanden. Die Amtleute sollen vom König ernannt werden, die Bürgermeister sind von der Regierung bestätigt; die Hälfte des Kreisausschusses geht also nicht aus der freien Wahl der Kreisvertretung, sondern aus der Wahl von Beamten hervor. Das ist unzweckmäßig eine Verlegung des Grundsatzes der Selbstverwaltung, welche verlangt, daß die Vertreter aus freier Wahl derjenigen, welche regiert werden sollen, hervorgehen. Dieser Punkt wird notwendig vom Abgeordnetenkongress geändert werden müssen. Es ist ferner darauf aufmerksam zu machen, daß auch in den Städten, welche einen selbstständigen Kreis bilden, Kreisausschüsse gebildet werden sollen und zwar auch in der Stadt Berlin, wo der Ausschuß aus 12 Mitgliedern bestehen soll, deren eine Hälfte von der Stadtverordnetenversammlung aus den Stadtbürgern, deren andere Hälfte vom Magistrat aus seiner Mitte gewählt werden soll. Es wird also durch die Kreisordnung auch in die Städteordnung eingegriffen. Wir fragen uns vergeblich, was zu diesem Eingriffe Veranlassung gegeben hat. Für die Städte, welche selbst die Polizeiverwaltung haben, wird dieser Eingriff nur eine neue Zwischeninstanz zwischen resp. über Magistrat und Stadtverordnetenversammlung schaffen; in den Städten, wo, wie in Berlin, eine königliche Polizeiverwaltung existiert, wird diese Einrichtung der letzteren die schwierigsten und unangenehmsten Geschäfte abnehmen, die fortan nicht mehr auf Kosten des Staates, sondern auf Kosten der Kommune verrichtet werden sollen. Diese Geschäfte sind in Berlin übrigens so umfangreich, daß sie von 12 Personen gar nicht besorgt werden können, wenn man freie Bürger zur Besetzung dieser Stellen heranziehen will. Der Kostenpunkt fällt bei der Beurtheilung des Entwurfs überhaupt sehr ins Gewicht. Ohne jede Ausgleichung soll den bisher zur Ausübung der Polizei berechtigten und verpflichteten Grundbesitzern und dem Staate dieselbe abgenommen und ihre Kosten auf die Gemeinden übertragen werden; verlangt man von den Gemeinden so bedeutende Leistungen, so ist es natürlich, daß diese auch das Recht haben müssen, dieselben durch selbst gewählte und nicht durch vom König ernannte Bedörfer auszuüben. Die Selbstverwaltung darf nicht bloß in einer Abwälzung der Kosten vom Staate auf die Gemeinden bestehen, sonst werden diese neuen Einrichtungen nur eine Verstärkung der Bürokratie herbeiführen. Die Stellung des Amtshauptmannes als eines ernannten Beamten, der weder aus der Vorschlagsliste des Kreistages gewählt, noch überhaupt ein Eingesetzter des Kreises zu sein braucht und der jeden Augenblick absehbar ist, scheint uns ein vollständiger Widerspruch mit dem Gedanken der Selbstverwaltung zu sein, und dasselbe gilt von der Zusammensetzung des Kreisausschusses, dessen Majorität nicht von der Kreisvertretung, sondern von den Beamten des Kreises gewählt werden soll.

In Summa: Der Entwurf enthält keine wesentlichen Verbesserungen im Sinne der Selbstverwaltung, sondern nur eine Verstärkung des bureaucratischen Elements; die Kosten werden freilich von der Regierung auf die Gemeinden abgewälzt und der Landrat hat in den Amtshauptleuten einen neuen ausgedehnten Apparat für die Beeinflussung der politischen Wahlen erhalten.

## Deutschland.

△ Berlin, 18. Okt. Gestern hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, in welcher, wie man hört, Landtagsangelegenheiten zur Verhandlung standen. Man wird wohl annehmen dürfen, daß es sich bei den Berathungen namentlich um die Prämienanleihe und den Lippeschen Antrag gehandelt hat. — Die im Etat angesezte neue Rathstelle im Ministerium des Innern wird in einzigen Blättern, mit den im künftigen Jahre bevorstehenden Wahlgeschäften in Verbindung gebracht. Es werde daher, heißt es, wahrscheinlich ein Landrat aus den parlamentarischen Kreisen herangezogen werden; auch seien schon viele Bewerbungen um die Stelle eingegangen. Diese Auffassung wird in Regierungskreisen als entschieden unrichtig bezeichnet. Schon seit Jahren, namentlich aber seit der Vergrößerung des preußischen Staatsgebiets, hat sich die Zahl der im Departement des Innern angestellten Räthe als nicht ausreichend herausgestellt, und es haben deshalb 6 bis 8 Hilfsarbeiter dauernd beschäftigt werden müssen. Was die Wahl des neu zu kreirenden Raths betrifft, so wird dieselbe ohne Zweifel auf einen jener Hilfsarbeiter fallen, von Bewerbungen endlich ist aber vollends gar nicht die Rede.

## Wie Frankreich zu seinen Schulden kam.

Von Dr. A. C. Müller.

Am 9. März 1661 war Kardinal Mazarin gestorben, der bis dahin den König Ludwig XIV. geleitet hatte, und Alle glaubten, daß ein neuer Minister und Günstling an seine Stelle treten werde.

„An wen sollen wir uns künftig wenden?“ fragten die Räthe den Herrscher.

„An mich!“ lautete die Antwort. Der König wollte allein regieren und sich selbst zu der Sonne machen, um welche allein sich Frankreich bewegen sollte, und das berühmte „l'état c'est moi“ ward fortan das Prinzip, nach welchem er handelte, durchdrungen von seiner Größe, seiner Autorität und Überlegenheit. Der Hof fügte sich. Mit unglaublicher Schnelligkeit hatten die Höflinge begriffen, daß der König Alles am besten einsehe, verstehe und wisse, und Niemand wagte gegen den großen Ludwig die geringste Opposition, Niemand hatte fortan noch ein Urtheil oder Einwand, wenn „Er“ gesprochen hatte, Minister, Generale, Gelehrte und Künstler schwiegen befehlend, wenn der Souverän ihre Ideen und Leistungen rezensierte und eifrig ordneten sie seinem vollendetem Wissen ihre Vorschläge, Ansichten und Wünsche unter und ließen sich tiefgebeugt belehren. Alles, was Ludwig sagte und that, war schön, klug, vortrefflich und edel; seine Verwaltung, seine Arbeiten, sein Gehör, Tanzen, Reiten war vollendet und unantastbar, seine Verse unübertrefflich, seine Unterhaltung geistreich, seine Festen wunderbar, seine kriegerischen Talente über alles Lob erhaben und — seine Güte grenzlos, während seine Selbstzufriedenheit mit jedem Jahre zunahm. Für Lob war ein so beschaffner Monarch, der nichts höheres kannte, als sein eigenes „Ich“, natürlich im höchsten Grade zugänglich, und so starr man auch die Farben auftragen möchte, sie würden diesem König niemals zu grell, und begierig hörte er von der Kanzel und von der Bühne herab die gewagtesten Schmeicheleien, sang er doch selbst bisweilen Opernarien, in denen sein Lob verzifert war!

Um seine Person sollte sich Alles drehen; sein Lebewohl war ein Ereigniß und der ganze hohe Adel mußte im Vorzimmer seiner harren. Seine Person erhob er in grenzenlosem Egoismus über Alle; sie sollte gleichsam unnahbar sein, und so wurde denn jenes glänzende Ceremonial und die alberne Etikette am französischen Hofe eingeführt, die das Entzücken des Auslandes und besonders der kleinen deutschen Duodezfürsten bildete, die nichts Eiligeres zu thun hatten, als den großen Ludwig nachzuhahmen, ohne zu bedenken, daß sie nicht die Mittel hatten, mit ihm zu rivalisiren, und daß an ihnen lächerlich erscheinen müßte, was bei ihrem Vorbilde doch noch einen gewissen Sinn und Berechtigung hatte. War Ludwig auch sonst kein Genie, so hatte er doch einen erfinderschen Kopf, allerlei Abstufungen in seinen Gunstbezüglichkeiten zu erkennen und immer neue Feste und Vergnügungen ins Werk zu legen. Wahrschaf groß aber war er in dem Verschwinden des Geladen, welches seinen geliebten Unterthanen in dem „goldenem Zeitalter“ seiner Regierung abgenommen wurde, und Frankreich mit einer Schuldenlast zu überhäufen, die selbst den kühnsten und vollendelsten Bankerotleur beschämen muß. Ludwigs Person also, seine Kleidung,

○ Berlin, den 18. Oktober. Der „Bresl. Bzg.“ wird von hier bereits unterm 15. d. M. geschrieben, es sei eine Verständigung der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen über eine Anzahl Amendments zur Kreisordnung angebahnt. Einzelheiten kann indessen von einer solchen Annahme noch gar nicht im Entferntesten die Rede sein. Beide Fraktionen sind in keinerlei Kommunikation bisher mit einander eingetreten und was von nationalliberaler Seite geschehen ist, beschränkt sich auf den in der Fraktion ausgedrückten Wunsch, die freie Kommission, welche mit der Berathung des Entwurfs betraut ist, möchte späterhin mit den übrigen Fraktionen Fühlung zu behalten suchen — ein Wunsch, der noch dazu leichter auszusprechen, als zu erfüllen ist. Der Hoverbeck'sche Antrag auf Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission ist, wie ich schon angedeutet zu haben glaube, von der nationalliberalen Fraktion abgelehnt worden, man wird also, wenn morgen die Vorberathung zu Ende kommen sollte, was übrigens auch noch zweifelhaft ist, in die Spezialberathung eintreten. Es ist aber noch kein bestimmter Beschlüsse darüber gefaßt, wie weit nun diese geführt werden oder welche Abschnitte man trotz des Eintritts in die Spezialberathung gleichwohl einer besonderen Kommission überweisen soll. Hierüber hat die Fraktion sich noch Freiheit der Entschließung vorbehalten und sie wird sich hauptsächlich durch den Gang der Berathung bestimmen lassen. Bei der Fortschrittspartei scheint der negirende Standpunkt, den Löwe und Birchow vertreten, übrigens doch nicht ganz ohne Ausnahme zu sein. Es wird die Neuerung eines bekannten wichtigen und sehr sachverständigen Mitgliedes der Partei berichtet, der aufgesordert und befragt, ob er bei der Debatte nicht das Wort ergreifen werde, erwiderte: das überlasse ich denen, die weniger Sachkenntniß haben. Eben weil ich die Sache zu genau kenne, muß ich schweigen. — Es ist ein altes Gesetz, daß jemehr der Schauplatz einer Handlung in die Ferne rückt, desto eifriger die Mythenbildung an demselben thätig ist. So scheint es auch diesmal mit Bezug auf die Begegnung der Souveräne und fürstlichen Personen in Suez der Fall zu sein. Das Meiste, was einzelne phantasievolle Korrespondenten von weitausgehenden Kombinationen an diese Begegnung anknüpfen, wird man ohne Weiteres in das Gebiet der politischen Sagendichtung verweisen können. Weder für wahrhafte Garantien des europäischen Friedens, in Betreff dessen eine Manifestation in Aussicht gestellt wird noch speziell hinsichtlich irgend welcher Abmachungen in Betreff der deutschen Angelegenheiten dürfte dieses Rendezvous irgend ein greifbares positives Resultat zu Tage fördern. Das Letzte versteht sich eigentlich von selbst, da eine Anregung in dieser Angelegenheit von keiner Seite zu erwarten ist. Ueberhaupt wird, man sich wohl zu hüten haben, dem neuerdings von einzigen Seiten in den Vordergrund gestellten Scheinbild eines concert européen eine tiefere Bedeutung beizulegen. Der Gedanke einer europäischen Solidarität ist vorläufig eben nur noch — Gedanke und bei dem tiefen Gegensatz unausgleichener Differenzen eher noch ein Deckmantel für Bestrebungen entgegengesetzter Art, als eine Basis für gemeinschaftliche Regelung der das europäische Interesse betreffenden Fragen. — Gestern hielt das Staatsministerium eine längere Berathung über die Angelegenheit der Prämienanleihe ab, wobei es aber dem Vernehmen nach zu keinen entscheidenden Beschlüssen gekommen ist. Man begnügte sich, wie vorauszusehen war, damit, die Sache vorläufig zu vertagen. Die hiesigen Börsenorgane schöpften schon aus diesem Zwischenstadium wieder einige Hoffnung. Der Börsenfourier ist überzeugt, daß der Kurzügang der letzten Tage die Einmütigkeit der Landesvertretung gegen die Prämienanleihe erschüttern und daß man sich schließlich auf ein Kompromiß einigen werde, welches durch den Braunschweigischen Antrag bereits eingeleitet sei. Dagegen wird im Allgemeinen wenig zu erinnern sein. Nimmt die Bundesgesetzgebung die Angelegenheit in die Hand, so fallen damit eben jene Voraussetzungen weg, unter welchen die gegenwärtige Konzessionirung der Prämienanleihe für unvereinbar mit dem Staatswohl erklärt worden ist.

○ Berlin, 18. Okt. Wir waren bisher in der Lage, an dieser Stelle mittheilen zu können, daß seitens der zweiten badischen Kammer eine Kundgebung in der Anschlußfrage Badens an den Nordbund wohl unterbleiben würde. Wie die Sachen heute stehen, darf die beabsichtigte Kundgebung doch nicht als völlig aufgegeben angesehen werden. Es scheint, als ob man in Baden augenblicklich anders, als noch vor Kurzem über die Opportunitätsrüstungen denkt, welche bisher dem beabsichtigten Vorweg entgegengestanden. Man wird schwerlich irren, wenn man annimmt, daß eine Konkurrenz vor außen her nicht zu Grunde liegt, hier wenigstens hat sich nichts geändert und es gilt als sicher, daß die Haltung der aktiven Mitglieder des preußischen Staatsministeriums der Anschlußfrage gegenüber mindestens ein fühlendes Verhalten, um nicht zu sagen, ein abweisendes einzunehmen. Auch hier fehlt es indessen nicht an Leuten, welche die Realisirung der bezüglichen nationalen Wünsche nahe glauben! — Nach den neuesten hier eingegangenen Berichten aus Paris von verlässlicher Seite ist das Bestinden des Kaisers ein völlig befriedigendes. Man gesteht jetzt zu, daß der Gesundheitszustand des Kaisers nie so angegriffen war, als man ihn dargestellt hat und daß an den trüben Nachrichten die persönliche Empfindsamkeit des Kaisers die Schuld trug. Dr. Melaten — heißt es in dem Briefe — sagt offen, daß, wenn einem Privatmann nicht mehr fehlte, als dem Kaiser, er einen zweiten Besuch für überflüssig gehalten hätte. — Die in Abgeordnetenkreisen fortgeführten Bezeichnungen über die Kreisordnung haben vielfach zu der Ansicht geführt, daß das positive Resultat der noch so umfangreichen Berathung nur zur Feststellung der Grundsätze führen könnte, aus denen eine dem Bedürfnis entsprechende Kreisordnung zu gewinnen wäre, da die Differenzen zwischen den Ansichten des Abgeordneten- und des Herrenhauses zu verschieden sind. In konservativen Kreisen ist man darüber nicht so verstimmt, da man mit Zuversicht in jenen Kreisen einer wenn auch nur kleinen konservativen Majorität im nächsten Landtag entgegensteht, mit welcher man dann einen Entwurf nach konservativem Geschmack durchzusetzen gedenkt. — Heute waren 4 Kommissionen in Thätigkeit. Die Geschäftsordnungskommission entschied sich für Fortdauer der Wahl des Abg. Less, trotz seiner Ernennung zum Rechtsanwalt in Berlin, Petitions- und Justizkommission erledigte zahlreiche nicht zur Plenararbeitserstattung geeignete Petitionen, die Justizkommission beschloß sich um 7 Mitglieder aus den neuen Provinzen zur Berathung über die Gebührentaxe der Rechtsanwälte in letzteren zu erweitern. Endlich hat die Handelskommission in Anwesenheit des Reg.-Komm., Geb. Reg.-Rathes Gebens das Gesetz über die Handelskammern durchberathen und angenommen. Referent ist der Abg. Jacoby (Liegny).

— Zur Affaire Albert bringt der „St. Anz.“ folgende Bekanntmachung des norddeutschen Generalkonsuls in London:

Die Erwiderung auf die zahlreichen, an das Generalkonsulat ergehenden Anfragen über die jetzige Lage der zahlungsunfähigen Lebensversicherungsgesellschaft „Albert“ hier selbst wird den Beteiligten hierdurch bekannt gemacht. Nachdem in Folge der Insolvenzerklärung der gedachten Aktiengesellschaft und der eingetretene Konkursveröffnung alle Zahlungen an Gläubiger der Gesellschaft, insbesondere die Auszahlung fälliger Rentenverträge vorläufig ausgeführt worden, haben viele, namentlich im Auslande wohnhafte Besitzer der Börsenorgane getragen, die Prämien ihrer Policien an den mit der Verwaltung der Masse der hiesigen kompetenten Gerichte beauftragten Official Liquidator Mr. S. Lowell Price gelangen zu lassen. Der Letztere hatte daher bisher, sobald der Fälligkeitstermin verstrichen war, die Annahme der Prämien verweigert. Nach Zahlung seines an das Generalkonsulat gerichteten Schreibens vom 9. d. Mts. ist der Liquidator aber jetzt von dem kompetenten Gerichte ermächtigt worden, alle am und nach dem 14. August d. J. fällig gewordene Prämien in Empfang zu nehmen. Mit dieser Maßgabe sind die bei dem Generalkonsulat eingezahlten, früher zurückgewiesenen Prämienbeträge jetzt nochmals präsentiert und von ihm unter Ausstellung der ordnungsmäßigen Quittungen akzeptirt worden. Bei dieser Sachlage kann nur wiederholt den Besitzern in Norddeutschland anheim gestellt werden, ihre Prämien rechtzeitig an den Liquidator direkt oder durch Vermittelung des Generalkonsulats gelangen zu lassen, sobald sie ihre Rechte an die Gesellschaft überhaupt sich zu erhalten beabsichtigen. Für den Fall, daß die von Neuen ins Auge gefaßte Rekonstruktion der Gesellschaft nicht bis zum 1. Januar 1870 erfolgen sollte, ist seitens des Gerichtshofes die Zurückzahlung der seit der Insolvenzerklärung eingegangenen Prämien zugesagt worden.

sein Gang, sein Grüßen wie seine Anrede, sein Ankommen und sein Gehen, sein Sitzen und sein Stehen, sein Wachen, Essen, Trinken und Schlafen war bestimmten Gesetzen unterworfen, war erhaben und groß, denn an dem erhabenen Ludwig mußte eben Alles groß sein. Die Vornehmen, einst mächtige Herren von großen Besitzungen, wurden seine Diener, geizten um die Ehre ihres aufzuwarten und waren besiegelt, wenn es ihnen gelang, einen von Ludwig erfundenen bunten Rock tragen zu dürfen, was für die höchste der Ehren galt; selbst der Bruder der Sonne von Frankreich, Prinz von Gebült, bediente den Selbstherrscher bei Tische, und so kam es bald dahin, daß die geringsfügigste Auszeichnung von Seiten des Königs das Ziel des eifrigsten Strebens der Höflinge war, daß sie Alles zur Erreichung dieses Zweckes duldeten, sich verläudeten und intrigierten, meidlich wurden und Tausende opfereten und sich im Vorhofe des Himmels wähnten, wenn sie in seiner Gegenwart den Hut aufzusetzen oder auf einem Sessel sitzen, ein buntes Band tragen oder ihn nach Marly begleiten durften. Alles, was aus der Nähe des Königs kam, war verehrungswürdig und selbst seine Kammerdiener umschwebte ein Nimbus, vor dem sich die Großen beugten. Als z. B. ein Diener Sr. Majestät dem Herzog von Montbazon einen Brief des Königs brachte, während Durchlaucht gerade bei Tische saß, so wurde der Diener höchst gebeten, an der hochfürstlichen Tafel den Ehrenplatz einzunehmen, und schließlich begleitete der Herzog den Gast auch noch mit der tiefsten Devotion zur Thür hinaus, was der Gechre dem Könige zu erzählen nicht unterließ. Und Ludwig war mit dem braven Herzog sehr zufrieden.

Am Hofe Ludwigs der Eitlen gemäß zu leben, war eine schwierige Aufgabe, die ein sorgfältiges Studium, große Gewandtheit und ein gutes Gedächtnis erforderte, um die unendlich zahlreichen Vorschriften zu beherrschen, die für die verschiedenen Orte und Gelegenheiten gegeben waren. Jede Reise, jede Promenade und jede Gesellschaft hatte ihre besondere Gesetze, ihr ergautes Programm, das nicht überdrüftigen werden durfte, und diese Gesetze waren anders in Trianon als in St. Cloud, anders in Marly als in Fontainebleau, und was in Paris galt, das galt deshalb noch keineswegs in Versailles. Ging der König z. B. in diesem letzteren Orte zu spazieren, so trug er allein den Hut auf dem Hause und wehrte, wer hiergegen gefrevelt hätte, denn die Bastille hatte schon manches Opfer aufgenommen, welches sie erfahren hatte, warum es dorthin gebracht ward, machen Gefangenen, der vielleicht einen unpassenden Scherz gemacht, einen kleinen Verlust begangen hatte, den er nun in vielseitiger Gefangenshaft büßen mußte, oft sogar nur auf dlossen Verdacht hin. In Marly dagegen mußte sich jeder sofort bedekken, sobald der König rief: den Hut, meine Herren! Im Lager war es nur gewissen Personen vom höchsten Stande erlaubt, an der Tafel des Iridischen Jupiter zu speisen, und auch diese noch mussten besonders um die Ehre bitten; konnten doch selbst die Generalleutnants nicht dazu gelangen, wenn sie nicht von hoher Geburt waren, und von Geistlichen durften nur die Kardinäle und die Bischöfe, welche Paars waren und mit fremden Fürsten gleichen Rang hatten, dazu kommen. An dieser Tafel nun behielt jeder den Hut auf dem Kopfe, nur der König nicht; redete man den Herrscher an, oder gerührte dieser, das Wort an einen der Gäste zu richten, so

hatte dieser den Hut so lange abzunehmen, während man sonst, wenn man mit einem Vornehmen sprach, nur an den Hut greifen und militärisch salutieren mußte. Der König saß auf einem Lehnsessel, alle übrigen auf einfachen Feldstühlen. Grühte der König, so geschah dies auf sehr verschiedene Weise, je nachdem der Gruß einem Prinzen von Gebült, einem Fürsten, Marcell, Pair, Offizier oder einer Dame von Stande galt. Vor vornehmen Damen nahm er den Hut ganz ab, bisweilen sogar schon in einiger Entfernung, vor Großen von Rang nahm er ihn halb ab und hielt ihn einige Augenblicke lang in der Luft oder an das Ohr; niedrigere Standespersonen mußten sich damit begnügen, wenn er mit der Hand nach dem Hut langte, nur vor Prinzen von Gebült nahm er ihn ganz ab und blieb auch unbedeckt, wenn er Damen antrete.

Als selbstverständlich galt es dem König, daß die ersten des Reiches ihren Aufenthalt zu Versailles nahmen, wenn er selbst sich dort befand und wer dagegen fehlte oder sich gar ganz vom Hofe fern hielt, durfte der Ungnade sitzen und konnte darauf rechnen, von Ludwig nie berücksichtigt zu werden. Begehrte ein solcher ein Amt oder irgend eine Begünstigung, so war des Königs Antwort: „Ich kenne ihn nicht, das ist ein Mensch, den ich nicht sehe.“ Desgleichen mußte man stets bereit sein, ihn nach Marly oder Fontainebleau zu begleiten, selbst die Damen waren davon nicht ausgenommen, und pünktlich mußte sich jeder und jede, wenn er reiste, zur festgesetzten Minute an Ort und Stelle zur Abreise einfinden, dabei auch stets lustig und heiter, zu Tanz und Spiel aufgelegt sein und durfte nicht hie noch Kälte scheuen; im Wagen, der stets wohl verproviantirt war, mußten die Damen viel essen, wie es der König liebte, mochten sie nun Appetit haben oder nicht, und da der Wagen stets von einer Leibwache eskortiert wurde, die Glasfenster aber nicht geschlossen werden durften, so konnte man oft vor Sand und Staub auf den tagelangen Fahrt um so mehr fast umkommen, als Niemand aussiegen und so sich erholen durfte. Das traf selbst die Prinzessinnen und die geliebte Maintenon, gegen die der König wenig rücksichtsvoll war. Gesund oder nicht, sie mußte ihn begleiten und am Ziel der Reise, eilfart umgekleidet, ihn empfangen, ja, selbst wenn sie krank lag, riß er wohl die Fenster ihres Zimmers auf, so rauh es auch draußen sein mocht, weil er die eingeschlossene Zimmerluft nicht leiden konnte. So mußte auch die Herzogin von Burgund ihn nach Marly und Fontainebleau begleiten, obgleich sie sich in interessanten Umständen befand und die Herze dem Könige die dringendsten Vorstellungen machten. Eine zu frühe Niederkunft war die Folge dieser Fahrt und man bedauerte den König davon. „Was lämmert es mich“, sagte der gefühlvolle große Ludwig, „hat sie nicht schon einen Prinzen? und wenn der sterben sollte, was liegt mir daran, wer mein Nachfolger ist, der oder jener; sie sind doch alle meine Enkel.“

(Schluß folgt.)

— Aus Neuwied vom 17. d. wird der „Kölner Z.“ telegraphiert: Gestern fand zu Schloß Monrepos bei Neuwied die Verlobung S. D. der Prinzessin Elisabeth zu Wied (geboren 29. Dezember 1843) mit Sr. H. dem Fürsten Karl von Rumänien, Prinzen von Hohenzollern (geboren 20. April 1839) statt.

— Die „B. B. Ztg.“ schreibt: Die plötzliche Abreise des Grafen v. Izenplis am Abend der Beantwortung der Interpellation in Sachen der Prämienanleihe ist allgemein aufgefallen. Wie wir vernehmen, spricht eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit dafür, und liegen mehrere Anzeichen vor, daß Graf v. Izenplis inzwischen sein Abschiedsgesuch dem Könige eingereicht hat.

— Auf Aufforderung des Handelsministers werden, wie die „Sp. B. Ztg.“ mitteilt, am nächsten Dienstag die Herren Geheim-Kommerzienrat Brumm, Karlsruhe und Konsul Marchand von Stettin zu dem am 1. November in Kairo beginnenden internationalen Handelskongreß abreisen.

Ein Brief des Bundeskanzlers Grafen Bismarck aus Varzin vom 1. d. M. gerichtet an den Rieeder August Böhn in Hamburg, erkennt „mit lebhaftem Interesse“ an, mit welcher Energie nach Ausweis kurz zuvor überstandene Aktenstüde dieser Herr und seine Freunde „dafür gearbeitet haben, dem Versicherungswesen der deutschen Schiffahrt und des deutschen Handels in dem Germanischen Lloyd eine vom Auslande unabhängige Grundlage zu schaffen“, und wünscht, „daß deutsche Ausdauer und Geduld die großen äußeren Schwierigkeiten des Unternehmens glücklich überwinden mögen.“

Um das Bedürfnis nach einer technischen Hochschule für die westlichen Provinzen in ausgedehntem Maße befriedigen zu können, wird gegenwärtig eine polytechnische Schule in Aachen errichtet und ist der Bau bereits so weit vorgeschritten, daß mit der Einrichtung der inneren Räume vorgegangen werden kann. Die Eröffnung der Schule ist für das nächste Jahr in Aussicht genommen.

Im Schoße der Berliner Innungen ist mehrfach der Wunsch nach Auflösung unter den jüngsten durch die Gewerbeordnung herbeigeführten Verhältnissen hervorgetreten. Die Maurerinnung ist zuerst mit einem förmlichen bezüglichen Antrag vorgegangen, und die Regierung hat das Gesuch bestätigt. Wie man hört, werden andere Innungen bald nachfolgen.

— Wie die „Kölner Ztg.“ meldet, weist seit einigen Tagen ein Mitglied des englischen Parlaments, Sir Henry Richard, in Berlin, welcher Sekretär der Londoner Friedensgesellschaft und Mitglied der großen Friedensliga ist, um hier eine Agitation ins Leben zu rufen, dahin gerichtet, daß in den hiesigen parlamentarischen Körperschaften ein Antrag auf Entwaffnung eingebracht werde. Seitens der Friedensgesellschaft, welche Sir Henry vertritt, sind an alle Orte in Europa, in denen Parlemente tagen, Abgeordnete geschickt worden, um zu bewirken, daß der Entwaffnungsantrag gleichzeitig und übereinstimmend an alle Parlemente gelange. Am Sonnabend Abend fand eine Zusammenkunft von Mitgliedern des Abgeordnetenkamms mit Sir Henry Richard statt, um über dessen Zwecke in Berathung zu treten.

Celle, 17. Okt. Zu der Deukmal-Angelegenheit, der wir gestern Erwähnung gethan, bringt die „N. Hann. Z.“ aus „sehr kompetenter Quelle“ folgende berichtigende Mittheilung:

Ein Komite unter Leitung u. A. des Advokaten Kirchhof und Kaufmanns Winkler zu Celle hat heimlich Geld für die Errichtung eines Denkmals für die bei Langensalza Gefallenen vom ehemaligen 2. Infanterie- und Cambridge-Dragonerregiment gesammelt und sodann heimlich die Anfertigung des Denkmals bewirkt. Nachdem die Aufstellung auf einem Kirchhofe nicht die Genehmigung gefunden hatte, bestimmte das Komite den in der Blumlage gelegenen Kanonenplatz, auch „Kreis“ genannt. Dieser Platz ist militärisches Eigentum, und als zur Zeit für militärische Zwecke nicht verwendbar, ist einigen anwohnenden Bürgern im Jahre 1858 die Erlaubnis erteilt, denselben zu Anlagen zur Verhöhnung der Gegend zu benutzen. Ein vom Gemeindevorsteher ausgestellter Revers erkennt ausdrücklich das Eigentumrecht des Militärfusks an und erklärt, daß aus der Benutzung niemals Eigentumsrechte Seitens der Awohner oder der Gemeinde hergeleitet werden können, sowie, daß der Platz jederzeit zu freier Verfügung der Militärverwaltung bleiben und ohne Einschädigung für die Anlagen zurückgenommen werden können. Daß diese Umstände dem Komite bekannt gewesen, ist daraus zu schließen, daß die Aufstellung des Denkmals möglichst geheim betrieben und Polizeibeamte, die sich nach dem Zweck der Arbeiten erkundigten, aufs Größtmögliche belogen worden sind. Da nun die Rechtsfrage ganz zweifellos klar lag, und da das Generalkommando die Überzeugung hatte, daß es sich keineswegs um einen Akt der Pietät gegen die 68 gefallenen Soldaten, sondern lediglich darum handelte, die Gemüther von Neuem aufzurichten, so hat das Generalkommando bestimmt, daß das Denkmal von dem bisherigen Standpunkt zu beseitigen sei. Der Garnisonäste zu Celle erhielt den Auftrag, das Komite aufzufordern, die Fortschaffung innerhalb 24 Stunden zu veranlassen, oder wenigstens damit zu beginnen, widrigefalls seitens des Garnisonkommandos die Ausführung bewirkt werden solle. Als gestern, 12 Uhr Mittags, jene Frist abgelaufen war, ohne daß irgend Schritte geschehen, jener Aufforderung nachzuhören, wurde um 2 Uhr durch acht Militärarbeiter unter Leitung eines Sachverständigen die Abräumung in schonender Weise und ohne irgend eine Beschädigung ausgeführt und das Denkmal — eine 8—10 Fuß hohe Säule mit Namensinschriften — der Polizeidirektion zur Verfügung der Eigentümern übergeben. Die Bevölkerung von Celle, welcher die bevorstehende Abänderung schnell bekannt geworden war, verbreitete sich vollständig theilnahmlos.

Dresden, 15. Oktbr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde von dem Abg. Petri (national-liberal) der Antrag eingebracht: Die Regierung möge im Bundesrat und im Reichstage dahin wirken, 1) daß die in dem Entwurf eines Norddeutschen Strafgesetzbuches noch beibehaltene Todesstrafe nicht in das Gesetz selbst aufgenommen, und 2) daß in § 26 desselben Entwurfes die Worte „so wie der Verlust des Adels“ bestätigt werden, da in der betreffenden Bestimmung eine offenkundige Beleidigung des bürgerlichen Standes enthalten sei. — Der bissige Stadtrath hat beschlossen, fortan für die Unterhaltung der großen Gräber zu sorgen, in denen die in der Mairevolution von 1849 Gefallenen begraben liegen.

### Oesterreich.

Wien, 16. Oktbr. Mitten in die friedensfähige Stimmung, zu welcher die Orientkreise des Kaisers samt der Mehrzahl seiner Minister mit Recht Veranlassung gegeben, fällt wie ein Blitzen die Revolte der Bochsen. Im eigenen Lande einen Feldzug gegen die Unterthanen unternehmen zu müssen, ist doch gewiß ein seltener Fall, der das Ministerium nachdenklich machen muß.

Ist es die Rekrutenaushebung allein, die das sonst friedliche Völkerchen der Bochsen zu solch einer gewagten Auffälligkeit bewegen konnte? Sicherlich nicht. Allmählig kommt man denn auch zu dem Schluss, daß hier andere Motive, vielleicht Aufreizung von Aufzügen, zu suchen seien. Dieser Annahme gibt eine positive Unterlage das Anerbieten des Fürsten von Montenegro, die Vermittelung zwischen der Regierung und den Insurgenten übernehmen zu wollen. Man fragt mit Recht, was wohl dem Fürsten der schwarzen Berge den Glauben beibringen konnte, daß er mehr Autorität unter den Bochsen besitze, als die Regierung.

Daß man bei dieser Suche nach den äußeren Quellen des Aufstandes schnell mit russischen Agenten bei der Hand ist, die ihre Hand hier im Spiele haben sollen, ist kaum zu verwundern, doch wird man gut thun, abzuwarten, bis die Schuldigen selbst ergripen und zur Aussage genötigt sein werden. Jedenfalls ist es ein sehr eigenartiges Symptom für die Wachsamkeit unserer Behörden, daß sich ein solcher abnormer Zustand unter ihren Augen hat herausbilden können. — Die Affaire Metternich-Beaumont ist ein prächtiger Stoff, an dem sich die Historiker-

Fabrikanten und Klatschbasen Genüge thun können. Unsere Chronique scandaleuse ist um ein interessantes Kapitel reicher, daß den humoristischen Gegensatz zu der düsteren Affaire Braslaw bildet. Die „N. Fr. Pr.“ widmet ihr denn auch eine ironische Besprechung, deren Anwendung in dem Saße gipfelt, daß es doch wohl nicht wünschenswerth für Österreich sei, in Paris einen Botschafter zu haben, der in solcher Weise die Würde seines Staates repräsentire. Indem sie den äußersten gesellschaftlichen Vorzügen des Fürsten Metternich die möglichste Anerkennung zutheil werden läßt, glaubt sie doch, daß es nicht schwer halten dürfte, politisch begabtere Köpfe, als Herr Metternich ist, für den Botschafter in Paris zu finden.

Vinzenz, 16. Oktbr. Die „Katholischen Blätter“ melden, Bischof Ravigier werde gegen die Entzündung der Dotationsgüter in Folge Aufforderung einer hohen Persönlichkeit beim Reichsgerichte Beschwerde führen.

### Belgien.

Brüssel, 16. Okt. Der Verkauf der alten Zitadelle von Antwerpen an den Dr. Strousberg von Berlin, welcher am 14. definitiv abgeschlossen wurde, macht viel Aufsehen, besonders in Antwerpen. Der „Percuseur“ schreibt nach Mitteilungen, für deren Richtigkeit er einsteht: „Der Beauftragungsvertrag ist zwischen Dr. Strousberg von Berlin und Hrn. Frère-Orban, Finanzminister, im Namen des belgischen Staates, abgeschlossen. Der Kaufpreis beträgt 14 Millionen Francs. Der Staat behält zehn Hektaren des Terrains als sein Eigentum. Diese zehn Hektaren werden zur Errichtung der neuen Eisenbahn-Station für Reisende dienen. Weitere 49 Hektaren haben eine andere seite bestimmt erhalten. Herr Dr. Strousberg verpflichtet sich durch seinen Vertrag, dort große Bausins, Lagerhäuser, Magazine u. s. w. anzulegen, und übernimmt alle zur Umgestaltung nötigen Arbeiten. Er hat dafür eine Kautio von 500,000 Fr. hinterlegt. Die Arbeiten werden sofort beginnen. Nächstes Jahr wird das Arsenal dem Anläufer zur Disposition gestellt werden. In drei Jahren sollen die Bausins und das neue Stationengebäude vollendet sein.“

### Frankreich.

Paris, 16. Okt. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrise erhalten sich trotz der Dementis der offiziösen Blätter. Es scheint, als ob einige von den Ministern nicht den Mut hätten, vor die Kammer zu treten. Wenigstens erzählt man sich vom Fürsten Latour d'Avengne, er habe dem Kaiser als G und seines Demissionsgesuches den Mangel an rednerischem Talent, das doch für einen Minister in der Kammer absolut notwendig sei, angegeben. Aus welchen Mitgliedern nun dieses neue Ministerium bestehen solle, welches das Regime aus den Verlegenheiten der letzten Tage herauszuholen die Aufgabe hätte, ist Gegenstand zahlreicher Konjekturen. Herr Schneider steht als Kandidat in erster Linie. Soviel steht tatsächlich fest, daß er dieser Tage, angeblich um sich ärztlich behandeln zu lassen, hier angelangt ist. Doch will man wissen, daß er eine Einladung des Kaisers nach Compiegne abgelehnt habe, um dort nicht mit Rouher zusammenzutreffen. Und doch dürfte Rouher noch die meisten Chancen haben. Er ist nun einmal der geeignete Mann, der Kammer wirksam entgegenzutreten. Energie und oratorisches Talent hat er in höherem Maße, als irgendeiner unter denen, die für den Posten des Premierministers in Aussicht genommen werden könnten. Aber freilich wäre seine Erneuerung nur wiederum eine Demonstration der Regierung gegen das Volk, das in Rouher den bösen Geist des Kaisers gewissermaßen sein schlechteres Ich zu erblicken sich gewöhnt hat. Vollständig in der Lust schwelt selbstverständlich das Gerücht, daß Herrn Ernst Picard Anerbietungen betreffs eines Postenfusses gemacht worden sein sollen. Picard steht zwar auf der gemäßigten Seite der Opposition, aber auch diese hält an der Absicht fest, selbst etwaigen liberalen Reformvorschlägen des Kaisers ihrerseits keine Unterstützung in der Kammer zuzuwenden. Ob indes dieses Timeo Danaos zum Wohle des Landes ausschlagen werde, mag manchem Patrioten zweifelhaft sein. Es ist aber auch nicht abzusehen, ob die Linke in geschlossener Reihe der Regierung Opposition machen wird, denn sie heilt sich jetzt in 3 scharfgekonnte Nuancen: die alte (Jules Favre, Picard, Simon u. s. w.), die neue (Gambetta, Bancel u. s. w.) und die äußerste, welche Victor Hugo vertritt, der nun auch zur Rechte geblieben, da ihm die Verantwortung für etwaige erfolglose blutige Vorgänge am 26. Okt. doch etwas bedenklich erscheinen sein mag. Dafür bläst er jetzt wie Aeolus mit vollen Backen stolz tönende Vladomontaden in die Welt, die nicht einmal mehr den Poeten, geschweige denn den Politiker erkennen lassen. Seine Apostrophen an die einzelnen Deputirten der Linken haben sogar dem „Reveil“, einem der extremsten Organe von Paris, Veranlassung zum Hohn und Spott gegeben. Sonach bleibt für das nun zu bildende Ministerium eigentlich nur der einzige Tiersparti übrig, an dessen Spitze Graf Keratry steht, aber dieser hat den geringsten Anhang im Volke und eignet sich schwerlich, der Regierung zu großer Popularität zu verhelfen. Alle diese Schwierigkeiten lassen es daher kaum zweifelhaft erscheinen, daß man sich mit dem jetzigen Ministerium noch bis zur Kammeröffnung hinschleppen wird, das übrige scheint man im Ministrerrath von der Haltung der Kammer in den ersten Sitzungstagen abhängig machen zu wollen.

Wie wir erfahren, werden nun doch die Einladungen nach Compiegne ergehen. Die Prinzessin Mathilde wird sich am 25. Oktober nach Compiegne verfügen, um dort die Honneurs zu machen. Es werden mehrere große Diners, Theater-Vorstellungen und Jagdpartien vorkommen. Die Serien der eingeladenen werden nur in diesem Jahre nicht so zahlreich wie sonst sein.

Die Kommission der großen Modewaren-Geschäfte von Paris haben die Arbeit eingestellt, nachdem ihr Antrag, daß von nun an die Arbeitszeit in den Geschäften auf zwölf Stunden, nämlich von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends festgesetzt werden solle, abgelehnt worden. Die Eigentümner der großen und neuen Magasins de la Paix haben sich bis jetzt allein in die Forderung der Kommission gefügt. Die anderen wollen neue Kräfte aus der Provinz heranziehen und den Verkauf durch Frauen besorgen lassen.

Paris, 18. Okt. (Tel.) Die „France“ glaubt zu wissen, daß der Rücktritt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Latour d'Avengne, nunmehr entschieden sei. — Dem „Temps“ zufolge ist Drouyn de Lhuys aufgefordert worden, sich nach Compiegne zu begeben. — Das von der Linken nunmehr erlassene Manifest ist unterzeichnet von den Deputirten Bancel, Bethmont, Desseaux, Dorian, Esquiroz, Jules Favre, Jules Ferry, Gambetta, Garnier Pagès, Montpeyroux, Rémy, Boucencel, Larrien, Leceine, Magne, Ordinaire, Pelletan, Picard, Jules Simon und Tachard. Die Unterzeichner erklären, daß sie sich am 26. Oktober vor dem Sitzungssalon des gesetzgebenden Körpers nicht einfinden würden, um durch einen derartigen Akt keine Manifestation hervorzurufen; sie hätten vielmehr den

Beschluß gefaßt, den Beginn der Session abzuwarten und sich für diese Zeit weitere Schritte vorzubehalten.

### Spanien.

Madrid, 13. Okt. Die Deputirten der Majorität sind gestern Abend zusammengetreten und haben sich über die Haltung verständigt, welche die Cortes den 17 an der Insurrektion beteiligten Deputirten gegenüber einzunehmen haben. Der von der betreffenden Kommission erstattete Bericht schlägt folgenden Gesetzentwurf zur Annahme vor:

Art. 1. Die Cortes verurtheilen in der feierlichsten und ausdrücklichsten Weise die faktische Haltung der Deputirten, welche die souveräne Autorität der Versammlung verleugnet, an der Rebellion Theil genommen haben oder noch Theil nehmen werden. — Art. 2. Die Cortes ermächtigen die Richter und die ordentlichen und außerordentlichen Gerichte gegen die in die Rebellion verwickelten Deputirten zu verfahren. — Art. 3. Dieser Beschluß der Cortes wird zur Kenntniß der Regierung gebracht werden.

### Italien.

Florenz, 17. Okt. (Tel.) Die gegenwärtig herrschende Ministerkrise ist, sicherem Vernehmen nach, durch Differenzen im Kabinett in Betreff der Eventualität einer Kammerauflösung entstanden. Der Minister Ferraris, welcher gegen eine solche Maßregel ist, soll „Opinione“ zufolge, jetzt ebenfalls seine Entlassung gegeben haben, während der Rücktritt des Finanzministers und des Justizministers wieder zweifelhaft geworden sein soll. Entscheidende Beschlüsse sind erst nach dem Rückkehr des Ministerpräsidenten Menabrea, welcher in Turin beim König weilt, zu erwarten.

### Rußland und Polen.

Aus Warschau wird unter dem 15. Okt. der „N. Fr. Pr.“ telegraphiert: „Die Eintheilung des Königreichs Polen in vier Gouvernements tritt mit dem Jahre 1871 in Kraft. Ein Theil des Königreichs wird den angrenzenden russischen Provinzen einverlebt.“

### Amerika.

Wie telegraphisch berichtet wird, war in Buenos-Aires die Melung eingetroffen: Der unverwüstliche Lopez steht bei San Stanislao mit 2000 Mann und 20 Geschützen, so daß die brasilianischen Triumphgegänger über das Ende des Krieges in Paraguay also noch einen Nachtrag erhalten dürfen. — Der westindische Postdampfer „Seine“, welcher am 10. Okt. in Plymouth eingelassen ist, bringt Berichte über Erdbeben in Südamerika und Westindien. In Chile und Peru haben wiederholte Erdbeben am 20., 21. und 22. August großen Schaden angerichtet. Auch in St. Thomas verspürte man am 17. Sept. heftige Erdbeben. Das Geschäft liegt in Folge dessen darunter und überall herrscht panische Angst.

### Parlamentarische Nachrichten.

B. K. B. Die Abweichungen der neuen, dem Abgeordnetenhaus vorliegenden Grundbuch-Ordnung von der bisherigen sind theils bedingt durch den Gesetzentwurf über den Eigentumserwerb u. s. w. an Grundstücken, theils unabhängig von diesem durch Bedürfnisse des Verkehrs hervorgerufen. Die wichtigsten sind übersichtlich folgende:

1) Die Grund- und Gebäudebücher bilden fortan die Grundlage für das Grundbuch, und dadurch ist eine konsequente Durchführung des Spezialitätsprinzips in Betreff des Objekts möglich gemacht; 2) die Bearbeitung der Grundstücke durch Kollegen ist besetzt; 3) das Prinzip, daß das Grundbuchamt nur auf Antrag zu verfahren habe, ist mit Ausnahme weniger und nicht erheblicher Fälle durchgeführt; 4) bei der Eintragung des Eigentümers sind durch die eingeführte Auflösung neue Bestimmungen notwendig geworden; 5) die Form der Abrechnungen, Verträge, Hypotheken und die Bildung der Hypothekenurkunde ist wesentlich vereinfacht, insbesondere aber hat 6) die Bildung der Hypothekenurkunde, um ihr die Fähigung zu möglichst leichter Überprüfbarkeit für den Verkehr zu verleihen, und in Folge des Gesetzentwurfs über das materielle Recht wesentlich anders gestaltet werden müssen, als nach dem bisherigen Recht. Der Gesetzentwurf selbst umfaßt 152 Paragraphen, in 7 Abschnitten. Der erste Abschnitt handelt in 20 Paragraphen von der Form und Einrichtung des Grundbuches. Für jeden Grundsteuer-Erhebungsbereich werden ein oder mehrere Grundbücher angelegt, in welches jedes selbständige Grundstück, auch Bergwerke und Gerechtigkeiten eingetragen wird, während die Grundstücke der Eisenbahnen und anderer öffentlicher Straßen in dem Grundbuch jedes Eisenbahnsystems eingetragen werden, in welchem sie liegen. Das Grundbuchblatt eines Grundstücks umfaßt dessen Bestandteile, unbewegliche Zubehörteile und Gerechtigkeiten; Zubehörteile erhalten ein besonderes Blatt, wenn das Hauptbuch im Ausland oder in einem andern Grundbuchbereich liegt. Außerdem werden für jedes Grundbuchblatt und für jeden Artikel besondere Grundakten gehalten, deren Einsicht jedem rechtlichen Interessenten nach Erteilung des Grundbuchamtsvorstehers gestattet ist. Der zweite Abschnitt gibt in neun Paragraphen die Vorchriften für die Grundbuchämter. Bei jedem Stadt- und Kreisgericht, so wie bei jedem ständigen Kreisgericht, Deputation wird zur selbständigen Bearbeitung der Grundbuch-Sachen ein Grundbuch-Amt aus einem zum Richteramt beigelegten Vorstand (Grundbuchrichter), einem Buchführer und dem übrigen benötigten Personal gebildet, das unter der Aufsicht des betreffenden Gerichtsrichters steht. Das Verfahren in Grundbuchsachen regelt der dritte Abschnitt in 96 Paragraphen. Die Grundbuchämter verfahren in der Regel nur auf Antrag der Parteien, das Officialverfahren ist auf wenige, bestimmt vorgeschriebene Fälle beschränkt; bezügliche Anträge können mündlich oder schriftlich, im letzteren Falle gerichtlich oder notariell beklagt, gestellt werden. Die Eintragung des Eigentümers erfolgt auf Grund der Auflösung; wer ein Grundstück ohne Eintragung erworben hat, muß sein Eigentum nachweisen. Der vierte Abschnitt handelt von der Bildung der Urkunden über Eintragungen im Grundbuch. Derselbe umfaßt dreizehn Paragraphen und schließt sich, namentlich was die Ausfertigung der Hypothekenbriefe anlangt, den bezüglichen Vorchriften des Hypothekengegesetzes eng an. Die Schuldurkunde wird mit dem Hypothekenbriefe nicht mehr verbunden. Über die Form des Hypothekenbriefes sind folgende allgemeine Bestimmungen getroffen: derselbe besteht aus der Ueberschrift „Preußischer Hypothekenbrief“, welche eine Angabe des Grundbuchs nach Art und Band der Nummer des Grundbuchblattes die Bezeichnung des Grundstücks enthält, dem vollständigen Eintragungsvermerk derjenigen Post, für welche er ausgefertigt ist und den für die Prüfung der Sicherheit der Post erheblichen Nachrichten aus dem Grundbuchsblatt. Der fünfte Abschnitt handelt in 10 Paragraphen von der Wiederherstellung zerstörter Grundbücher und Grundakten, sowie von Anlegung neuer Grundbücher, die sich lediglich auf den formellen Rechtsgang bei diesen Geschäften beziehen. Der sechste Abschnitt bezieht sich auf die Kosten für die Bearbeitung der Grundbuchsachen und die beiden letzten Paragraphen als siebenter Abschnitt enthalten die allgemeinen Schluszbekanntmachungen. Der Termin für die Einführung der Grundbuchordnung ist vorläufig noch offen gelassen.

B. K. B. Die zur Jahres-Konferenz versammelten Pastoren der altlutherischen Immunität-Synode haben sich in einer Petition an das Abgeordnetenhaus gewendet mit der Bitte, daßselbe wolle auf verfassungsmäßigem Wege ein Gesetz erwirken, durch welches in Gemäßheit des Patents vom 30. März 1847, die Bildung neuer Religionsgesellschaften betreffend, der lutherischen Immunität-Synode die staatliche Genehmigung ertheilt und in Folge dessen dem in derselben aufgerichteten Kirchenministerium die Berechtigung verkannt werde, solche die Begründung oder Bezeichnung bürgerlicher Rechtsverhältnisse betreffende Amtshandlungen, welche nach dem Gesetz zum Amt des Pfarrers gehören, mit voller Wirkung vorzunehmen, event. verlangen sie Ausführung des Art. 19 der Verfassungsurkunde, nämlich: Einführung der obligatorischen Zivilehe. In den Motiven

heist es: daß dem christlichen Volke dadurch der Segen der kirchlichen Trauung genommen werde, ist eine große Täuschung; nur der Heuchelei derer wird ein Ende gemacht, welche die Trauung innerlich verachtet, dennoch aber sie suchen, weil sie der bequemste Weg ist, zu einer vom Staat anerkannten Ehe zu gelangen. Mit Einführung der obligatorischen Civil-Ehe fällt aber vor allem die Verordnung vom 30. Mai 1847 mit ihren ungerechten, belästigenden Bestimmungen.

B. K. B. Der Ausschuss der rheinisch-westfälischen Gefängnisgesellschaft zu Düsseldorf hat an beide Häuser des Landtages eine Petition gerichtet, in welchem derselbe das Gesuch stellt: die l. Staatsregierung aufzufordern, die nöthigen Einleitungen zu treffen, damit die Verwaltung sämtlicher Gefängnisse dem Ministerium des Innern untergeordnet und in der Kontrollinstanz durch eine zum Theil aus praktisch gebildeten Gefängnisbeamten zusammengesetzte Section des Ministeriums, in den Provinzen aber durch die Oberpräsidien geleitet werde.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen.** 19. Okt. In unseren Artikeln über den Kreisordnungsentwurf und die Provinz Posen wiesen wir darauf hin, daß unser Großherzogthum ebenso wie Hannover in staatsrechtlicher Beziehung eine Sonderstellung unter den Provinzen des preußischen Staates einnimmt. Aus den Motiven zu dem Kreisordnungsentwurf ersehen wir jetzt, daß diese Aehnlichkeit keine zufällige ist, sie soll sogar von dem Gemeinschaftlich-Negativen (der verschiedenen Ausnahme) zum Gemeinschaftlich-Positiven (der ähnlichen Ausnahme) übergehen. Denn in den Spezialmotiven des Entwurfs heißt es:

„Für die Provinz Posen ist eine der hannoverschen Amterverfassung ähnliche Organisation in Aussicht genommen. Bis eine solche durchgeführt werden kann, behält es für diese Provinz bei der Polizei-Districtsverfassung einzuweilen sein Bewenden, wodurch sich für die Provinz Posen eine Modifikation (wie wir gezeigt, ist dieselbe im sechsten Titel angegeben. — Red. d. „Pos. B.“) der Kreisordnung als notwendig ergeben hat.“

Die Regierung ist also — wie hieraus klar erschlich — der Meinung, daß die hannoversche Amterverfassung besser, als die im Entwurfe vorgeschlagene den politischen und sozialen Verhältnissen unserer Provinz entspricht. Die Worte „bis eine solche durchgeführt werden kann“ dürften aber vielfach so aufgefaßt werden, daß die Regierung an die Ausarbeitung der neuen Verfassung nicht so bald zu gehen gedenkt, daß ihr am geeignetesten für das Großherzogthum doch wohl die gegenwärtige Districtsverfassung erscheine; indessen würden wir dann die Inauffindbarkeit und Inauffindbarkeit der hannoverschen Verfassung nicht recht verstehen. Über das, was in einer viel späteren Zeit passend sein wird, läßt sich heut noch gar nichts bestimmen, vielleicht eignet sich dann selbst nach Ansicht der Regierung die Verfassung des neuen Entwurfs für Posen, und die Regierung erspart es uns, erst durch die Vorhalle der hannoverschen Amterverfassung uns geben zu lassen, denn jede Änderung bringt unsichere Übergangsverhältnisse, große Anstrengungen und — Geldkosten!

— **Zwiesach Recht in einer Provinz.** Bei der in dieser Landtagssession zu beratenden neuen Fortordnung dürfte es von einem Interesse sein zu wissen, daß die Fortordnung für Ostpreußen und Litauen vom 3. Dezember 1775 noch Gültigkeit hat. Dieses Gesetz wurde auf das ehemalige Südpolen, zu welchem auch der Kreis Wongrowie gehörte, mit ausgedehnt. Ebensowenig bekannt, aber darum nicht minder wahr ist es, daß nach dem Gesetz, betreffend die Heter der evangelischen Besitztage, Chortag und Bub- und Betttag in einzelnen Theilen der östlichen Provinzen die Übertragung dieses Gesetzes nicht bestraft werden kann. Zu diesen Theilen gehören in der Provinz Posen die außer dem Regedistrat später an Preußen gefallenen polnischen Lande und trifft es sich vielfach in einem Polizedistrat, daß hier im Übertragungsfall verurtheilt und dort freigesprochen resp. die Anklage gar nicht erhoben wird.

— **Im Schützengarten** fand am Montag ein Prämienchieken von etwa 35 hiesigen Mitgliedern des Provinzial-Schützenbundes statt. Jeder Schütze batte 3 Schüsse nach einer Scheibe mit 30 Sirkeln abzugeben, die meisten Sirkel, 81, schoss hr. Böttchermeister Mögeln. Derselbe erhielt als Prämie die Medaille des Provinzial-Schützenbundes. Außerdem wurde gleichzeitig nach einer andern Scheibe um Gesangsglocken geschossen.

— **Unerlaubte Auswanderung.** Wegen unerlaubten Verlassens der l. preuß. Lande, um sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen, hat die Staatsanwaltschaft zu Gnesen, wie bereits mitgetheilt, gegen 570 Personen die Untersuchung eingeleitet. Der Termin steht auf den 25. Nov. an; an 15. Dez. steht gegen 8 Personen wegen desselben Vergehens zu Wongrowie Termin an; am 31. Dez. zu Schubin gegen 144 Personen; zu Inowraclaw sind 590 Individuen aus demselben Vergehen zu 50 Thlr. Geldbuße event. 1 Monat Gefängnis verurtheilt — zusammen 1312 Personen.

— **Die Regulirungsarbeiten am Karmeliter- u. städtischen Abzugsgruben** sind gegenwärtig vollendet; die Herausfällung des Schlammes, welcher während der Arbeiten in den Gräben hineingeschwemmt worden war, erfolgte in der vergangenen Woche und sieht seitdem das Wasser ungehindert in der ganzen Länge Ausdehnung von der Verbindungsgasse zwischen Halldorffstraße und Fischerei bis zum Einflusse des Grabens in die Warthe bei der Kreuzkirche. Trotz des geringen Gefäßes, welches im oberen Laufe des Grabens nur  $\frac{1}{2}$  Zoll, und im unteren Theile (von der Bernhardinerbrücke abwärts) sogar nur  $\frac{1}{3}$  Zoll beträgt, fließt das Wasser doch hinreichend rasch, es findet nirgends eine Stauung statt und sind demnach die Regulirungsarbeiten als vollkommen gelungen zu bezeichnen. Jedoch wird es wohl nicht zu vermeiden sein, jährlich wenigstens einmal den Graben vom Schlamm zu reinigen, wie ja auch eine Reinigung der Bogdanka sogar mehrmals im Jahre erfolgen muß. Durch die Regulirung des Karmeliter- und städtischen Abzugsgruben, die mit einem Kostenaufwand von etwa 8000 Thlr. ausgeführt worden ist, hat der große niedrig gelegene Stadttheil von der Fischerei abwärts bis zur Warthe außerordentlich gewonnen: früher in Folge der mißästhetischen Dünste, welche dieser „Pestgraben“ im Sommer ausbaute, ein wahrer Brutherd von Cholera-Epidemien, gehört derselbe gegenwärtig, nachdem auch die Festungsgräben vor dem Eichwaldthore entwässert worden sind, mit zu den gesündesten Stadttheilen.

— **Feuer.** In der vergangenen Woche brannte in dem Dorfe Kozielow,  $\frac{1}{4}$  Meilen nördlich von Posen an der Bromberger Chaussee, eine Scheune und ein Wohngebäude ab.

— **Birnbaum.** 16. Okt. hr. Ober-R. gierungs-rath Wegerer bereiste in diesen Tagen, begleitet vom hrn. Landrat Greulich, unsern Kreis und nachdem er auch mit Besichtigung des hrn. Kreisbaumeister Rieckel und des Deichhauptmanns, hrn. Oberamtmann Pezel, die Eindeichung des Warthestroms zwischen hier und Schwerin bestreift hatte, wurde gestern eine eingehende Besichtigung unserer Stadt vorgenommen und namentlich der Kirche, den Schulen, dem Hospital, dem neu aufgebauten Stadthalle vor ihm seine Aufmerksamkeit geschenkt. Die Regulirungen der Warthe ober- und unterhalb der Warthebrücke wurden ebenfalls in Augenschein genommen. Wie wir hören, hat darauf mit unserem Bürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher eine Verhandlung stattgefunden, durch welche wegen Durchstichs der Warthe oberhalb der Brücke und Anlegung eines Flughafens die städtischen und fiskalischen Interessen vereinbart worden sind. Wenn die Regierung in irgend entsprechender Weise entgegenkommt, werden es sich wohl unsere städtischen Behörden angelegen sein lassen, durch eine endgültige Verständigung auf den vereinbarten Grundlagen definitiv zu beschließen, indem dadurch sowohl den betreffenden grundbesitzenden Bürgern geholfen, wie auch die Interessen der Schiffahrt und damit auch die der Stadt selbst gefördert werden. Heut vor seiner Abreise besuchte der Herr Ober-R. Rath noch das städtische Krankenhaus, sowie die Gefängnislokale und soll sich über die Einrichtung dieser Anstalten sehr belobigend ausgesprochen haben.

— **Kreis Domst.** 17. Okt. Von den 100,000 Thlrn. welche im Staatshaushaltsetat pro 1869 zur Verbesserung schlecht dotirter Elementar-

lehrerstellen aufgenommen worden sind, ist unser Kreis mit etwa 500 Thlrn. bedacht worden, und es sind hierbei namentlich viele Landlehrerstellen auf die Höhe von jährlich 150 Thlr. nebst freier Wohnung und Holz gebracht worden. Von den städtischen Lehrerstellen im Kreise, die fast durchweg verhältnismäßig schlecht dotirt sind, haben nur die zwei Lehrer an der katholischen Schule zu Kiebel und der dortige evang. Lehrer eine Gehaltszulage erhalten. — Mit der am 20. d. M. in Unruhstadt stattfindenden Sitzung des Kärger landwirtschaftlichen Vereins wird eine Produktenschau verbunden sein. In der Sitzung selbst werden die Erntetabellen ausgefüllt werden.

S. Buc., 15. Okt. Außer den in dem Berichte vom gestrigen Tage genannten Abgebrannten in Großdörfel ist noch der Wirth Thomas Kudlinski zu erwähnen, da auch dessen Wohnhaus, Scheune und Stall eingehäuft worden. Dabei hat der Müllermeister Czerniewicz hier selbst einen Verlust von angeblich ca. 400 Thlr. zu beklagen, da er die Scheune in Pacht, mit nicht versichertem Getreide angefüllt, hatte.

— **Kreis Fraustadt.** 17. Okt. Der Fraustädter Zweigverein der Victoria-National-Invaliden-Stiftung hält am Sonnabend den 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Rathaussaal zu Fraustadt eine Generalversammlung ab, um über seine Wirksamkeit Bericht zu erstatten und Rechnung zu legen. Zugleich soll die Neuwahl des geschäftsführenden Ausschusses stattfinden. Dem genannten Vereine sind außer den jährlichen Beiträgen der Mitglieder ein einmaliger Beitrag von 15 Thlr. aus Neisen und von Sr. R. H. dem Kronprinzen die Schützenkönigsprämié bei der Schützengilde zu Fraustadt, im Betrage von 30 Thlr. zugestossen, so daß einmalige Unterstützungen von je 8 Thlr. vertheilt werden konnten. Um eine recht zahlreiche Beihilfung an dem Verein zu ermöglichen, ist der jährliche Minimalsatz an Beiträgen auf nur 15 Sgr. festgesetzt und nehmen Beitragsklärungen sowie Beiträge der Vereins-Vorsitzenden hr. Landrat von Massenbach und der Vereinkendant, hr. Kaufmann A. Clemann in Fraustadt an.

— **Meseritz.** 16. Oktbr. Dieser Tage wurde hier die Leide des Fleischergeschäfts Weinreich, welcher an Epipole litt und höchstwahrscheinlich beim Angeln, welcher Beschäftigung er leidenschaftlich oblag, hingefallen war, aus dem Wasser gezogen. Er hatte vor drei Jahren den Krieg gegen Österreich mitgemacht und bezog in Folge der erhaltenen Wunden ein monatliches Invalidengeld von 5 Thlr. An seinem Todestage traf die von ihm in seiner Eigenschaft als Bahnversorgungsberechtigter nachsuchte Beifälligung als Bahnbeamter ein. — Merkwürdigweise hat in letzter Zeit der Tod vorguwiss unter den bestitzenden Klassen der Umgegend und namentlich unter Gutsbesitzern seine Ernte gehalten. So starben z. B. in sehr kurzer Zeit der Rittergutsbesitzer und Kreistagsdeputierter hr. Buchholz zu Scheritz, der Major a. D. Rittergutsbesitzer und Kreistagsdeputier v. Kaltreuth zu Obergörzig, der Landshofstath. Ritter des Roten Adlerordens, Rittergutsbesitzer hr. Adolph Fuks zu Kuischau. hr. Schröder, über dessen Ableben bereits berichtet worden, hat aus Piast gegen seinen Geburtsort Meseritz beziehungsweise Wohnsitz Pieske mehrere recht nennenswerte Legate in seinem Lebwilligen Verordnung ausgelegt: 1) dem evang. Hospital zu Meseritz ein Kapital von 1000 Thlr., dem katholischen Hospital von 400 Thlr., dem jüdischen ein gleiches von 400 Thlrn. mit der Bestimmung, daß die Binsen davon im Interesse der gedachten Hospitaler und deren Hospitalitäten verwendet werden; 2) der Kirche zu Pieske ein Kapital von 600 Thlr., deren Binsen der jedesmalige Prediger an der dortigen Kirche als Bulage zu seinem Einkommen genießen soll; der Schule zu Pieske ein Kapital von 500 Thlr. mit der Bestimmung, daß die Binsen derselben dem jedesmaligen Lehrer an der Schule als Verbesserung seines Gehaltes zu Gute kommen sollen; ferner noch der Kirche zu Pieske ein Kapital von 600 Thlr. mit der Bestimmung, daß die Binsen von diesem Legate der Prediger Wittwe in Pieske, deren Mann jedoch derselbe Prediger gewesen sein muß, jährlich beziehen soll; endlich der Kirche zu Pieske ein Kapital von 600 Thlr. mit der Bestimmung, daß die Binsen im Interesse der Kirche verwendet werden.

— **Schroda.** 17. Oktober. Wie die „Posener Blg.“ schon früher mitgetheilt, ist das hier neu erbaute Gerichtsgebäude am 1. Septbr. v. I. bezogen worden; nur eine Abteilung des Gerichts, sowie die Gefangenengen sind damals noch in dem alten Gerichtsgebäude verblieben, die aber am 1. Juli d. J. ebenfalls in das neue Gerichtsgebäude, resp. in das neu erbaute Gefängnis übergesiedelt sind. Da das alte Gebäude zu fiskalischen Zwecken kaum Verwendung mehr findet, so soll es verkauft werden. Die hiesige Kommune hat es aus freier Hand zu kaufen gewünscht, und dem l. Justizminister dafür 3000 Thlr. offeriert; letzterer hat aber diese Offerte nicht akzeptirt, vielmehr den öffentlichen Verkauf des Gebäudes angeordnet. In dem zu diesem Zwecke am 14. d. M. angestandenen Termin ist aber nur ein Gebot, und zwar von der hiesigen Kommune, abgegeben worden, welche bei dem früher offerirten Kaufpreise von 3000 Thlr. einfach liegen geblieben. Man ist gespannt, ob der hr. Finanzminister jetzt den Aufschlag für dieses Gebot ertheilen werde. Um das alte Gerichtsgebäude wohlhabend einzurichten, sind mindestens noch 1500 bis 2000 Thlr. zu verwenden. Allerdings muß anerkannt werden, daß derselbe zu kommunalen Zwecken — Sitzungssaal, Kämmereikasse, Dienstwohnungen &c. sich ganz vorzüglich eignet.

— **Birke.** 15. Oktober. Am 13. d. M. feierte der Lehrer Kordzinski zu Groß-Büttom, eine Messe von hier, im Kreise seiner Kollegen aus dem Dekanat — es hatten sich 28 Lehrer eingefunden, — des Schulinspektors Probst Gintrowski, des Gutsherrn Rittergutsbesitzer Stobwosser und dessen Familie und vieler seiner Freunde, sein 25jähriges Amts jubiläum. Sämtliche Anwesende hatten sich in der bekränzten Wohnung des Jubilars eingefunden, von wo aus sich Lehrer in Begleitung derselben und geführt von den Restoren Lehrer Kowalewski aus Fraustadt b. B. und Lehrer Szafranski aus Chorępomow, der in zwei Jahren sein 50jähriges Amts jubiläum feiern wird, in die Kirche begab. Vom Herrn Probst Gintrowski wurde hier eine Messe gelesen, bei welcher die Lehrer einen vierstimmigen Gesang ausführten. Von der Kirche aus begab sich der Zug nach der mit Blumen geschmückten Schule, wo bereits außer dem Schulvorstande auch die Schuljugend versammelt war. Hier begann die Feierlichkeit mit dem Liede: „Kto sie w opiekie“, worauf Herr Probst G. das Katheder bestieg, in zu herzen gehenden Worten dem Jubilar für seine treue Verwaltung und Pflichterfüllung dankte, und ihm die Glückwünsche des Schulvorstandes, dessen Vorsitzender er — der hr. Probst — ist, überbrachte. Von derselben Stelle aus hielt demnächst der Lehrer Kostłowski aus Gora bei Birke eine längere Rede in polnischer Sprache, in welcher er die Verdienste des Jubilars hervorhob. Hierauf sprach der Lehrer Karge aus Słozewo in deutscher Sprache. Sodann wurde von sämtlichen Lehrern ein vom Lehrer Weymann aus Lawica eigens zu dieser Feier in deutscher Sprache verfasstes und vom Lehrer und Organist Bänsch in Birke in Musik gesetztes Lied vorgelesen, worauf Lehrer Gchaust aus Groß-Chrypsko in polnischer Sprache eine dieser Feier angepaßte Rede hielt. Nachdem nun noch ein bezügliches Lied gesungen worden, überreichte Herr Lehrer Bänsch aus Birke dem Jubilar in passender Ansprache im Namen seiner Kollegen ein wahrhafte Uhr und Ketten. Der Jubilar, tief gerührt, dankte allen Anwesenden sowohl in polnischer als auch in deutscher Sprache. Auch der Gutsherr Herr Stobwosser überreichte dem Jubilar ein kostbares Kaffee-service und sowohl er als auch seine Familie brachten ihm ihre Glückwünsche. Hierauf fand ein solenes Mahl statt. — Am 20. d. M. findet in Birke eine Dekanats Lehrer-Konferenz statt.

— **Inowraclaw.** 15. Okt. Vor einigen Tagen kam es in einem Kreuze zwischen Inowraclaw und Słoniewo zwischen einem Zimmermeister aus Thorn, der zur hiesigen Bahnstrecke Holz liefert und einem Eisenbahnbauaufseher einerseits, und einigen Eisenbahnarbeitern andererseits zu einem heftigen Wortwechsel, der zu Thätlichkeit von Seiten des Lehrers überging, und damit endigte, daß der Zimmermeister einen Doppelbruch des einen Arms und der Aufseher mehrere Messerstichwunden am Kopfe davontrug. Viele der Arbeiter sind festgenommen und dem hiesigen Kreisgericht vorgestellt worden, auf drei der am Streit beteiligt Gewesenen wird noch gefahndet. Solche Ausschreitungen der Eisenbahnarbeiter, wenn auch nicht immer mit so blutigem Ausgang, stehen nicht vereinzelt da. Große und kleinere Diebstähle sind ganz an der Tagesordnung und es ist nicht zu verkennen, daß besonders in den an der Bahnstrecke belegenen ländlichen Dörfern — in den Städten macht sich das weniger bemerkbar —, in denen sich die Bahnarbeiter einziquartiert haben, das Vertragen der Bevölkerung demoralisirend einwirkt. Es haben diese Überstreichungen nicht nur in dem rohen Charakter Einzelner, sondern auch wohl in der Nebeneinanderstellung der verschiedenartigsten Elemente — Nationalität und Konfession spielen hier eine Rolle — und endlich in der unausreichenden Kontrolle, der diese Leute unterworfen sind und unterworfen werden können, ihren Grund. — In der Gegend von Mogilno soll jüngst der Adoptivsohn eines ländlichen Geistlichen (katholisch), von diesem mit einem Gewehr zur

Bewachung eines Kartoffelfeldes ausgeschickt, von einem der drei männlichen Individuen, (man nimmt an, sie hätten zum Eisenbahnarbeiterpersonal gehört) die er zufällig beim Kartoffeldiebstahl getroffen, erschossen worden sein. Die in Bezug hierauf vom Tczemejnoer Kreisgericht angestellten Untersuchungen sollen ohne Erfolg geblieben sein. — Gestern Vormittag in der Zeit von 10—12 Uhr wurden einer Dame aus ihrem Zimmer Schmucksachen im Wert von ca. 150 Thlr. gestohlen. Der Dieb hat trotz der von Seiten der hiesigen Polizei sofort angestellten Recherchen noch nicht ermittelt werden können.

## Vereine und Vorträge.

— **In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft am letzten Sonnabende wurde zunächst das Protokoll einer Sitzung verlesen, welche das Komitee zur Begründung einer Handwerkerschule am 11. d. Mts. gehalten hatte. Die Schule soll den 1. November d. J. eröffnet werden, und wird das Schulgeld 1 Thlr. monatlich betragen; doch soll dasselbe fleißigen und befähigten Schülern nach dem ersten Monate erlassen werden. Je nachdem die Mittel durch Sammlungen eingehen, wird sich der Unterricht nicht allein auf das Zeichnen, sondern auch auf Modelliren, Schön- und Rechtschreiben, Rechnen, Buchführen erstrecken. Den Unterricht im Zeichnen wird hr. Zarzyński, im Modelliren wahrscheinlich hr. Karatzlewic ertheilen. Wie bereits mitgetheilt, sollen die etwa 30—40 Schüler des hiesigen Towarzystwo przemysłowe der neuen Schule überwiesen werden. Zur Aufbringung der noch fehlenden Mittel werden in der Stadt und Provinz Posen Eisen zirkulieren, und haben sich außerdem die hiesigen Herren Buchhändler Zupalski, Eigner, Toliowicz und hr. Kaufmann Kunkel (Wasserstr.) zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt. — hr. Zarzyński machte darauf Mitteilungen über die Ausstellung schlesischer gewerblicher Fortbildungsschulen zu Breslau, welche derselbe am Anfang vergangener Woche besucht hatte. Mit der Ausstellung war eine Konferenz der Lehrer dieser Anstalten verknüpft, welche von hrn. v. Carnall eröffnet wurde. Man einigte sich über folgende Punkte: 1) Der Zweck des Zeichenunterrichts in diesen Schulen besteht nicht im Kopiren schöner Bilder, sondern in der Uebung des Auges und der Hand, welche zu der Fähigkeit führt, reale Gegenstände auf einer Fläche richtig darzustellen und andere Zeichnungen zu verstehen. 2) Der Unterricht geht von der geometrischen Formenlehre aus und schließt mit dem perspektivischen Zeichnen nach Modellen. 3) Die Schüler werden in mehrere Stufen oder Abtheilungen getheilt, welche bei größerer Schülerzahl gesondert, bei kleinerer gleichzeitig unterrichtet werden. 4) Für den Unterricht auf der untersten Stufe ist der Gesamtunterricht zu empfehlen, wobei der Lehrer entweder die Vorlagen an die Tafel zeichnet, oder die im Buchhandel erschienenen Wandtafeln benutzt; auf den oberen Stufen dagegen ist der Einzelunterricht nach geeigneten Vorlagen und Modellen anzuwenden, wobei auf den Beruf einzelner Schüler Rücksicht zu nehmen ist. 5) In den oberen Stufen beginnt das Linearzeichnen nach Vorlagen, welche dem Beruf des Schülers entsprechen. Dieser Unterricht schließt mit dem perspektivischen Zeichnen nach Modellen ab. 6) Das Zeichnen von Landschaften ist gänzlich auszuschließen, dagegen das Zeichnen von Köpfen und anderen Theilen des menschlichen Körpers nach guten Vorlagen und Modellen für gewisse Berufszweige zu empfehlen. Hauptgegenstand des Unterrichts bleibt das Ornamentzeichnen. hr. Zarzyński empfand den Zeichenunterricht in drei Stufen zu gliedern: Zeichnen nach Vorbildern, Zeichnen nach Körpern und Modellen und geometrisches Zeichnen; diesem Unterricht wären dann noch das Modelliren in Thon hinzuzufügen. Was nun die Ausstellung selbst betrifft, so waren auf derselben 40 Schulen resp. Gewerbevereine vertreten und zeichneten sich vor Allem aus die fgl. Kunst- und Bauhandwerkschule zu Breslau sowie die Schulen der Gewerbeverein zu Brieg, Bauer, Breslau, Neutadt, Dels, Schwednitz, Görlitz, Löwenberg, Schmiedeberg. Diese Fortbildungsschulen sind von den Gewerbevereinen ins Leben gerufen worden, und werden von den städtischen Behörden durch Gewährung von Schul-Gefolgsätzen, Heizung, Beleuchtung und Geld subventionirt; das Nebrige wird durch Beiträge aufgebracht. Zu wünschen wäre es, daß unsere städtischen Behörden in gleicher Weise die gewerbliche Entwicklung förderten! Indem der Wunschlauf der Konferenz zu Breslau ausgesprochen wurde, daß sich unsere Provinz in gewerblicher Beziehung Schleiden anschließen möge, erging an die polytechnische Gesellschaft gleichzeitig die Einladung, sich an dem nächsten Gewerbeitage zu Schwednitz zu beteiligen. hr. Zarzyński hat bei seinem Aufenthalte in Breslau einige Vorlegerblätter für die neu zu begründende Gewerbeschule angefertigt. — Nach Erledigung dieser Angelegenheiten wurden spezielle, durch Zeichnungen erläuterte Mitteilungen über die Kunstbauten der Wasserleitung der Stadt St. Etienne in Frankreich gemacht. Dieselbe hat eine Länge von 17 Kilometern ( $\frac{1}{4}$  Meile), entfällt ein großes Reservoir von 2 Mill. Kubikmetern Inhalt und führt ein vorzügliches Quellwasser, welches mittels Rigolen in Sammelbasins geleitet wird, durch gewölbte Kanäle nach der Stadt. Diese Wasserleitung liefert pro Sekunde 200 Liter Wasser und kostete deren Anlage 3 Millionen Frank.**

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

gegen Bürgschaft 12½ Million Thlr., gegen Hauppfund 4½ Mill. Thlr., bei öffentlichen Institutionen und Korporationen 10½ Mill. Thlr. Am ausgedehntesten war die Sparlust im Regierungsbezirk Arnberg, wo die Einlage sich auf 18 Mill. Thlr. am Schluß des Jahres 1868 belief. Demnächst kommen die Regierungsbezirke Merseburg mit 11 Mill., Aachen mit 10 Mill., Minden mit 8 Mill., Düsseldorf mit 7½ Mill., Münster und Frankfurt mit je 5½ Mill., Breslau mit 5½ Mill., Potsdam einschließlich Berlin mit 5½ Mill. Thlr. sc. Eine Einlage von weniger als 1 Mill. Thlr. hatten die Regierungsbezirke Gumbinnen, Marienwerder, Bromberg, Königsberg, Danzig, Posen, Stralsund, Oppeln und Trier.

## Bermischtes.

\* Für das Humboldt-Denkmal in Berlin sind nach der „St. Stg.“ bis jetzt 14,151 Thlr. eingegangen.

■ Breslau, 17. Okt. Zu der am 11. d. M. stattgefundenen Eröffnung des 7. schlesischen Gewerbeausstausches waren 30 Vereine aus der Provinz durch Deputationen vertreten. Im Ganzen gehörten dem Jahresbericht nach zum Verbande 46 Korporationen und Vereine und zwar 4 Handelsstammern, 31 Gewerbevereine, 3 Handwerkervereine, 4 Vorläufer, 2 Brauereivereine, 1 Kaufmannscher und 1 Berg- und Hüttenverein. — Im Laufe dieser Woche hat der Stadthaushalts-Extrakt für Breslau zur Einsicht offen gelegen; er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1,165,532 Thlr. ab und ergiebt sich hierauf gegen das Vorjahr ein Mehrbetrag von je 84,800 Thlr. — Unsere neue Überbrücke, welche für jetzt noch des Pfasters entbehrt, soll im Januar nächsten Jahres dem Verkehr übergeben werden, leider hat sich jetzt der Uebelstand herausgestellt, daß, nachdem die Regierung im Interesse der Schiffahrt die Höhe der Brücke bestimmt hatte, Aufschüttungen der an der Universität entlang führenden Burgstraße nötig wurden, welche sich jetzt sowohl hinsichtlich des baulichen Eindrucks auf dies Gebäu de, als durch die durch dieselben herverursachte Erosion in den Wänden sehr unpraktisch und unvorteilhaft zeigen, so daß nichts erübrigt wird, als das Universitätsgebäude von der Straße durch einen Graben zu trennen, wodurch wenigstens der leichtbewegte Uebelstand gehoben werden dürfte. — Frau Kraatz Prause und Dr. Degele gaben noch im Stadttheater und haben in der am Freitag zur Aufführung gelangten Rossini'schen Oper „Wilhelm Tell“ vorzüglich gefallen. Besonders angeprochen hat auch das ausgezeichnete Spiel des Hrn. Degels als Tell; weniger gefallen hat Hr. Brunner vom Stadttheater in Köln in der Rolle des Arnoldi. — Leider das Kraatz-Theater vermögen wir günstiger als das letzte Mal zu berichten; der Hr. Direktor giebt sich Mühe durch Heranziehung besserer Kräfte dem Geschmack des Publikums Rechnung zu tragen und belohnt ihn das Letzte dafür mit reichlicherem Besuch, als früher. — Unsere drei bestehenden Theater haben Bewuchs durch ein vierstes erhalten, indem dem Pächter des Wintergartens, Hrn. Paulisch, seitens des Oberpräsidiums die Erlaubnis für ein neues Theater ertheilt worden ist. Hr. Paulisch beabsichtigt sich vor der Hand auf die Aufführung kleiner Blueten, Operetten und dergleichen zu beschränken. — Auch einige musikalische Gesänge stehen uns bevor, indem heut im Schießwerderdeutsche die Kapelle des Königlich-sächsischen Garde-Reiter-Regiments gastieren wird und nächstens unser Landsmann Hr. Jean Voigt, der Komponist des Oratoriums „die Auferweckung des Lazarus“ hier einige Konzerte zu veranstalten gedenkt.

\* In Bonn ist am 16. d. M. die Witwe Ernst Moritz Arndts, Nanna Maria, eine Schwester Schleiermachers, im 85. Lebensjahre verstorben. Sie war am 18. Februar 1785 geboren, am 17. September 1817 vermählt und seit dem 29. Januar 1860 Witwe. Die „Bonn. Stg.“ schreibt: „Es gab ein stiller Friede über dem Leben dieser ehrwürdigen Frau, die nach alter deutscher Sitte es liebte, fern von dem Gedränge der Welt ihre Tage in einfacher Häuslichkeit und aufopferndem Wirken für die Thüren zu bringen. So wird man ihrer auch gedenken als einer echt deutschen Hausfrau im schönsten und höchsten Sinne des Wortes.“

\* Kalbstopf! Zwischen den Fürsten Metternich und einem Grafen Beaumont hat in Kehl am 15. Okt. ein Duell stattgefunden, bei welchem Fürst Metternich am Arm ziemlich schwer verwundet wurde. Die Ursache des Zweikampfes war folgende. Beaumont hat eine sehr schöne Frau, und schöne Frauen sollen, besonders in Paris, nicht blos bei ihrem Ehemann wohlgeleitten sein. Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß die Frau Marquise in irgend welchen unlauteren Beziehungen gestanden hat; wir sind im Gegenteil fest davon überzeugt, daß die Korrespondenz, welche der Herr Marquis bei seiner Gemahlin vorsandt, von dieser keineswegs gewünscht worden, und daß sie die Briefe des liebglühenden Herrn nur zur Stärkung ihres sittlichen Abscheus vor ehelicher Treulosigkeit aufbewahrte. Der Herr Marquis fand die kostbaren Schriftstücke und darunter auch ein Bilet des Herrn v. Halleg. Claparède, worin dieser seinen Besuch ankündigte, die Hoffnung ausdrückt, er werde doch wohl den „Kalbstopf“ nicht vorfinden. Beaumont begog den Kalbstopf auf sich, den Gemahl, und er forderte Claparède, den er niederrast. Nachträglich aber stellte sich heraus, daß mit dem Kalbstopf durchaus nicht der Gatte sondern ein anderer Hausfreund der Gräfin, nämlich Sr. Erlaucht der Fürst Metternich, gemeint war. Natürlich mußte nun auch dieser gefordert werden, damit ja auf der Ehre Beaumonts kein Flecken haften bliebe. Den Titel des „Kalbstopf“ dürfte nun Fürst Metternich schwerlich wieder los werden. — Seitdem die Affaire ruckartig geworden, herrscht unter der pariser Jeunesse dorée trog der vorgerückten Fahrtzeit eine wunderbare Neidsucht. Marquis Beaumont gedenkt nämlich nach einander jeden Korrespondenten seiner schönen Frau zu fordern, deren Anzahl aber ist nicht gering.

Berantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wagner in Posen.

Gewinn-Liste der 4. Kl. 140. k. preuß. Klassen-Lotterie.  
(Für die Gewinne über 70 Thlr. sind den betr. Nr. in Klammern beigefügt.)

Bei der am 18. Okt. fortgesetztenziehung sind folgende Nr. gezogen:  
5 (200) 29 58 (500) 150 250 51 92 382 83 455 58 59 69 509  
46 50 672 80 (500) 818 41 67 78 80 (1000) 86 (500) 98 920 31 43  
1032 50 66 93 (500) 102 (1000) 218 38 (500) 59 314 54 85 (100)  
458 59 76 517 (100) 18 33 49 647 52 (100) 703 (500) 9 825 27  
(500) 32 (100). 2017 69 143 (200) 69 234 77 (100) 315 30 47 86  
437 77 93 (100) 503 609 20 771 804 (1000) 29 61 918 (1000) 67  
85. 3053 (500) 74 (200) 165 77 273 (200) 321 408 27 74 551 55  
606 (100) 34 46 700 977 84 (100) 98 4049 65 71 77 82 86 163  
257 75 328 (1000) 79 91 447 501 (1000) 49 55 688 718 32 38 50  
859 63 968. 1045 35 88 90 110 42 44 52 63 68 218 23 25 67  
321 70 (500) 408 69 77 523 (100) 37 40 56 85 640 43 58 754 83  
865 921. 6034 93 342 61 74 (100) 431 46 (100) 48 67 538 59  
630 (100) 34 96 700 19 38 (100) 861 74 (500) 924 51 54 56 83 87  
7013 58 (100) 119 36 42 86 201 3 19 (100) 400 15 (100) 91 556  
82 644 707 35 820 (500) 43 48 999. 8010 22 28 63 97 (100)  
153 200 6 13 30 40 (500) 303 (100) 11 462 82 87 96 567 (100) 80  
(100) 95 614 63 716 27 85 98 830 45 952 94 (100). 9001 14 30  
41 (2000) 132 73 (100) 207 20 76 94 346 458 62 534 75 (100)  
80 777 884 85 923 67 86.

10,001 45 120 70 73 203 6 64 332 (200) 42 71 73 (100) 421  
34 (100) 65 578 689 764 87 96 843 (200) 99 959 60. 11,006  
(1000) 45 52 177 242 61 73 (100) 300 22 418 71 93 510 40 88  
603 37 53 63 67 82 89 94 720 44 57 805 14 34 (500) 52 948 52.  
12,016 (100) 17 21 128 66 68 89 (1000) 235 (500) 48 54 90 328 63  
408 21 42 503 600 16 (200) 32 48 870 94 (500) 947 51 78. 13,069  
(200) 95 180 238 54 59 (1000) 65 83 350 504 77 80 634 49 53  
65 718 19 891 (200) 99 913 19 27 (100). 14,105 76 254 70 367  
(200) 71 406 501 57 640 715 (100) 69 899 924 72. 15,198 211  
70 373 81 96 453 73 531 36 41 61 613 23 78 99 (2000) 809 939  
63 83 (1000) 89. 16,079 119 69 218 (200) 33 61 63 64 95 97 (1000)  
397 (100) 403 506 26 (200) 31 39 715 20 45 66 838. 17,091 (200)  
231 (100) 35 (100) 75 (1000) 76 384 90 416 67 584 705 7 8 818  
36 63 (100) 88. 18,100 (200) 27 209 48 70 341 92 433 540 660  
78 (200) 93 (100) 711 44 (200) 88 803 33 962 64. 19,037 65 204  
34 57 58 92 (100) 330 51 (200) 74 472 76 567 642 85 (200) 91  
92 725 51 (200) 875 77 (100) 85 902 20 38.  
20,102 38 55 78 219 23 58 63 97 330 93 (100) 478 631 44  
712 (1000) 18 36 71 72 832 978 87. 21,175 269 314 (100) 32 67  
473 94 529 79 602 30 (1000) 39 69 728 30 (2000) 37 68 894 924  
22,030 149 78 89 94 (500) 266 67 74 304 56 (100) 434 (200) 50  
516 87 752 72 (100) 873 906 47 61 (200). 23,005 (200) 18 118  
(200) 98 213 82 85 87 89 308 9 17 18 76 412 60 76 82 95 550  
57 75 (100) 626 35 842 59 918 37 74 (100). 24,061 108 (100)

|  |
| --- |
| 67 301 26 74 400 (100) 28 29 32 530 83 657 706 56 800 97 (100) 900. 25,017 (1000) 70 88 (1000) 166 (500) 211 47 57 95 348 56 91 420 41 71 518 31 49 72 99 629 34 (100) 852 915 (100) 31 62 97. 26,041 47 (500) 222 (100) 308 (100) 24 55 (200) 456 72 527 (500) 94 706 (100) 52 91 804 16 (200) 20 917 22 65 81. 27,005 73 76 89 112 15 227 54 311 22 (100) 35 72 422 (200) 72 77 512 29 41 (100) 62 71 662 78 89 715 (200) 50 942 63. 28,062 147 68 252 (200) 64 83 (100) 341 (100) 51 407 12 63 67 (500) 69 91 521 30 52 70 627 59 748 (100) 918 27 (500) 82 97. 29,124 29 72 314 44 46 472 115 602 14 60 783 824 29 972 88. 30,032 46 51 119 (500) 25 33 300 3 23 441 70 86 96 727 56 884 91 911 61. 31,050 145 204 300 (200) 38 72 401 23 31 61 546 85 (100) 600 (200) 6 200 724 55 (200) 869 (1000) 947 57 32,092 120 27 38 95 99 211 48 (100) 70 422 38 519 (200) 85 731 58 822 57 (500) 917 76 95. 33,019 99 (200) 105 22 297 370 91 410 550 55 635 (500) 790 809 91. 34,016 47 57 (200) 81 227 442 605 70 731 90 874 97 949 71. 35,042 66 83 89 123 222 62 333 559 61 85 98 (100) 629 84 85 734 828 98. 36,023 42 129 94 245 65 329 441 69 552 99 632 79 746 838 995. 37,189 241 49 79 317 28 471 88 95 542 96 98 671 727 831 51 904. 38,010 17 197 206 20 355 407 43 512 58 613 69 724 43 47 60 86 812 53 80 (1000) 93 944. 39,015 113 209 82 318 34 (200) 88 607 40 (100) 63 730 38 818 (100) 86 92 (1000) 912 (100) 17 30 43 88 91. 40,012 38 (500) 88 114 22 (100) 36 200 28 76 356 487 544 65 85 612 701 46 (500) 55 70 803 40 55 907 49. 41,004 114 21 55 91 200 306 (500) 74 82 93 94 430 55 519 95 (200) 733 86 834 (100). 42,063 168 228 375 87 (200) 94 (1000) 96 410 21 25 (200) 35 599 637 810 86 95 913 65. 43,022 (100) 94 100 4 19 37 40 44 82 229 326 442 57 (200) 530 645 70 735 73 821 (100) 34 36 (100) 71 96 947 82. 44,001 60 77 79 83 150 69 214 30 41 384 461 63 (200) 521 70 90 648 790 808 (1000). 45,040 88 (500) 165 260 67 (500) 351 409 45 (200) 548 805 51 73 913 16 74 (100). 46,066 98 105 99 211 63 (100) 70 75 316 56 433 (500) 861 (100) 18 49 601 67 (200) 742 801 917 (100) 27 (100) 55 67. 47,010 (200) 27 43 79 (200) 99 247 (200) 55 367 93 96 418 91 510 90 676 (100) 80 91 851 63 71 89 920 29 84. 48,163 291 331 56 84 (200) 416 57 93 700 2 70 817 41 85 (1000) 934 36 92 97. 49,012 46 61 82 (200) 124 56 (200) 203 26 34 58 316 (100) 24 61 70 94 400 (200) 73 79 88 554 (500) 625 35 99 704 19 33 87 848 86 97 910 63 (100) 70. 50,077 103 (100) 49 73 (100) 80 222 43 304 (500) 18 (1000) 97 421 (200) 576 85 698 716 76 83 99 827 51 64. 950 85. 51,037 177 201 17 32 300 26 71 421 24 (100) 43 72 520 35 (100) 697 724 (500) 818 39 913 15 80. 52,008 (1000) 29 99 106 41 207 25 (100) 314 408 15 41 54 601 (100) 15 28 79 752 96 890 931 97. 53,076 98 109 273 375 464 (1000) 69 83 93 555 94 850 932. 54,083 93 108 268 330 47 57 408 20 28 (500) 72 607 711 18 803 (100) 12 51 52 77 906 (500) 37 76. 55,029 107 (500) 17 (100) 258 81 315 442 73 597 610 23 714 802 80 (500) 961 62 (1000) 66 (200). 56,044 53 59 115 92 20 |

**Ein unschätzbares Besitzthum** ist die Gesundheit und Wohlergegen, wou auch ein dichtes Haupthaar beiträgt, welches uns vor Erkältung schützt; der Haarbalsam **Esprit des cheveux von Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Herm. Moegelin**, in Posen, Bergstr. 9, ist das einzige und sicherste Mittel, selbst bei längerer Kapillärigkeit die üppigste Haarfülle zu erzeugen.

Mit vielen Vergnügen sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank für die überraschenden Erfolge, welche Ihr Kräuterbalsam, nachdem ich denselben angewandt, erzielte. Bei gänzlicher Haarlosigkeit habe ich 4 Gläser, à 1 Thlr. Ihres Esprit des cheveux verbraucht und besitzt in Folge dessen schon einen Haarwuchs von einer Fingerlänge, welcher mit jedem Tage zunimmt.

Frankfurt, den 1. Septbr. 1869.

**Blank**, Gutsverwalter.

(Eingesandt.)

Die vorzügliche Heilnahrung Revalescière du Barry bewährt sich in allen Krankheiten, giebt Kraft, Schlaf, Appetit und Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch; in folgenden Krankheiten ist sie mit bestem Erfolge ange-

wandt worden: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüs-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen-, und Nierenleiden, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoeen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorroiden, Wasserrucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Nebelheit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugnis Sr. Heiligkeit des Papstes des Hofmarkalls Grafen Plustow, der Markgräfin de Bréhan u. A. Copie dieser Certifikate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gefandt. — Nahrhafter als Fleisch, erpart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chocolade nährt; Erwachsene, wie die schwächsten Kinder dürfen sich ihrer in allen Leiden bedienen.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von  $\frac{1}{2}$  Pf. 18 Sgr., 1 Pf. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pf. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pf. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pf. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pf. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.

Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178. Friedrichstr.; in Wien Freiheit 6.; in Frankfurt a. M. 10. Röckmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gustav Scholz; in Königsberg i. P. A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuerdirektors zu Posen wird das unterzeichnete hauptamt im Gasthause des Herrn Dr. Sachs zu Neustadt a. W. am 29. November c. von 9 Uhr Vor- bis 12 Uhr Mittags die in Neustadt a. W. belegenen fiskalischen Grundstücke, bestehend in

- a) einem Speicher I. nebst Hofraum, von circa — Morgen 39 □ R.
- b) einem Speicher II. nebst Hofraum, von circa — 29
- c) einer Landparzelle B. von . . . . . 78
- d) einer C. von . . . . . 1 119
- e) einer D. von . . . . . 111

mit Vorbehalt des höheren Bauschlages an den Meistbietenden zum Verkauf stellen.

Die Speicher I. und II., sowie die Parzellen B. und C. werden zuerst einzeln, d. h. jeder Speicher nebst dem dazu gehörenden Hofraum und jede Parzelle für sich besonders und demnächst auch zusammen zum Ausgebot gestellt werden. Die Parzelle D. dagegen wird lediglich für sich allein ausgeben werden.

Nur dispositionsfähige Personen werden zum Bieten zugelassen werden, welche vorher ihre Gebote und zwar:

- a) für den Speicher I. mit 50 Thlr.
- b) . . . . . 50
- c) die Parzelle B. 15
- d) . . . . . 15
- e) für a, b, c und d mit zusammen 130 Thlr.

baar oder in Staatspapieren sicher stellen. Für die besonders zur Visitation zu stellende Parzelle D. ist eine Bietungskontrolle von 5 Thlr. zu erlegen.

Die näheren Verkaufsbedingungen können bei uns von heute ab während der Dienststunden eingesehen werden.

Auch sind wir erbötig, gegen Erstattung der Kopialien eine Abschrift der Tage und der Bedingungen zu verabfolgen.

Pogorzlice, den 16. Oktober 1869.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

## vakanz der Bürgermeister-Stelle in Beuthen, Oberschlesien.

Das Amt eines Bürgermeisters hierorts wird in Folge Übereitthis seines Inhabers in eine anderweitige Stellung am 1. Januar 1870 erledigt und soll baldmöglichst wieder besetzt werden. Bewerber, welche das Gerichts- oder Regierungs-Assessor-Cramen bestanden haben, wollen ihre Meldungsgerüche nebst Bezeugnissen dem unterzeichneten Stadtverordneten Vorsteher bis spätestens den 20. November d. J. augehen lassen. Mit der Stelle ist ein festes jährliches Einkommen von 1500 Thalern verbunden.

Beuthen O.-S., den 8. Oktober 1869.

## Für die Stadtverordneten-Versammlung der Vorsitzende Dr. Mannheimer.

### Bekanntmachung.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Auslösung der gesetzlich zum 1. April 1870 einzulösenden und die Vernichtung der auf Grund bisheriger Kündigungen eingelösten Rentenbriefe

am 11. November c.,

Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäftskloake stattfinden wird, demnächst aber Bekanntmachungen der gegebenen Nummern und Apotheke, sowie der vernichteten Rentenbrief-Beträge erlassen werden sollen.

Königl. Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Zum 1. Januar künftigen Jahres wird bei uns die Stelle eines Polizei-Kommissarii mit 450 Thlr. jährlichem Gehalt vatant.

### Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Wollstein.

#### Erste Abtheilung.

Die dem Johann Karl Traugott Müller und seiner Ehefrau Ernestine geborene Müller gehörigen sub No. 68 und 53 zu Neu-Kramzig belegenen Grundstücke, von denen

1) das Grundstück Nr. 68 auf 1150 Thlr.  
2) das Wassermühlengrundstück Nr. 53 dem Wert der Krücke und der Ländereien nach, auf zusammen 4817 Thlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschäfft worden und deren Ländereien der Separation unterworfen sind, also überhaupt abgeschäfft auf 5967 Thlr. 15 Sgr. welche Taks, möglicherweise je przejrzana wraz z wykazem hipoteczny i warunkami w rejestraturze, mają być

am 7. Januar 1870, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, w. meist. zwylkem posiedzen sądowych sprzedane.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufleuten Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Alle unbefannten Realpräendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer der obigen beiden Grundstücke Johann Karl Traugott u. Ernestina geb. Müller-Pölken, Ehleute werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Wollstein, den 27. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.

#### I. Abtheilung.

### Sprzedaż konieczna.

Król. sąd powiatowy w Wolsztynie. Gospodarstwa należące do Jana Karola Traugota Pölchen i jego żony Ernestyny z Milerów pod numerem 68 i 53 w Nowym Kramsku położone, z których

1) gospodarstwo pod numerem 68 na 1150 tal.

2) gospodarstwo pod numerem 53 z wodnym młynem i gruntami razem na 4817 tal. 15 sgr. sądownie otakowane są, a których grunta separacyji podpadają razem zatem oszacowane na 5967 tal. 15 sgr. welche taks, mogącą być przejrzana wraz z wykazem hipoteczny i warunkami w rejestraturze, mają być

dnia 7. Stycznia 1870, przedpol. o godzinie 11 $\frac{1}{2}$ , w miejscu zwylkem posiedzen sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy względem pretensji realnej z księgi hipotecznej nie wykazującej się, z sumy kupna zaspokojenia szukają, powinni takową sądowi subhastacyjnemu zameldować.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, aby się pod unikniem prekluzji zgłosić najpóźniej w terminie oznaczonym.

Niewiadomi z pobytu właścicieli wyżej wspomnionych gospodarstw Jan Karol Traugot i Ernestina z Milerów małżonkowie Pölchen zapozajają się niniejszym publicznie.

Wolsztyn, dnia 27. Maja 1869.

Królewski Sąd powiatowy.

#### Wydział I.

### Gold- und Silber-Auktion.

Mittwoch den 20. Oktober c., von

9 Uhr Vormittags ab, werde ich im Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1, verschieden

Gold- und Silbersachen, als: Minge,

Brochen, Ohrringe mit Diamanten u.

Granaten, Uhr und andere Ketten,

Medaillons, Löffel, Zuckerdosen,

Porzessons und Tassen, Armbänder

mit Granaten, Haarspangen, Granat-

käpfen, ferner silberne und broncene

Medaillen öffentlich meistbietend gegen so-

fortige Baarzahlung verkaufen.

Rychlewska, königliche Auktionskommissarin

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen

aufwärts, welche ich zum billigen

Ankaufe nach. Gerson Jarecki, Magazinstraße 15, in Posen.

Eine Wirthschaft in einer kleinen Stadt,

unmittelbar an der Chaussée und 1 Ml. von

der Eisenbahn, 29 $\frac{1}{2}$  Morgen groß, wovon

51 $\frac{1}{2}$  Mrg. Garten u. Wiesen, ist sofort unter

günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Näherte poste rest. Kiszewo S. B.

Für Zimmermeister!

Durch den Tod des Zimmermeisters E.

Eckert in Fraustadt ist dessen Geschäft,

bestehend in einem massiven Hause am Markte,

einem nebenanliegenden Garten, Baumaterialien und dem sehr bedeutenden Zimmerhand-

werzeug, sofort aus freier Hand zu ver-

kaufen. Näheres ist zu erfahren im Hause

des E. Eckert von dem Vertreter der Eder-

schen Erben.

Diesenigen Herren Aktionäre der Posen's Real-Kredit-Bank, welche sich

den Anträgen auf Erhaltung der Bank angegeschlossen haben oder sich für die

Ausgleichung der sonst noch unter den Aktionären obwaltenden Meinungs-

verschiedenheiten interessiren, werden ergebenst ersucht, sich vor Beginn der

General-Versammlung

den 21. d. Monats, Nachmittags 3 Uhr,

in Stern's Hotel zu einer Besprechung einzufinden zu wollen.

Posen, den 19. Oktober 1869.

Eckert Theod. Bänsch in Lissa. C. G. Baum in Rawicz. Beuthen auf

Golencin. Boas auf Lissowa. Busmann, Rentier. Dötschke auf Rombs-

czyn. Hugger, Rentier. Kirschstein, Apothekenbesitzer. A. Kratochwill,

Mühlensitzer. Robert Schmidt, Kaufmann. S. Wandelt auf Sendzin.

Wirth auf Lipienno.

Der Delsarbendruk-Berein Borussia in Berlin.

Prämiert 1862 in London, 1869 in Wittenberg

hat, um seinen Mitgliedern einen Theil der Unkosten zu erleichtern, hier eine Agentur er-

richtet, und nimmt neue sowie alte Beitrags-Erläuterungen an.

Posen, Markt 37.

### Der Apotheker A. Puhl.

### Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend haben wir die Ehre mitzutheilen, daß wir in diesen Tagen am hiesigen Platze,

Alten Markt Nr. 70 unter der Firma

### Richard Kassel & Goczkowski

ein Wäsche-Geschäft, verbunden mit einem Lager von Tricotagen und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln eröffnet haben.

Indem wir dieses Unternehmen einem hochgeehrten Publikum anempfehlen, versichern wir gleichzeitig eine reelle, billige und prompte Bedienung und bitten um geneigtes Wohlwollen.

### Richard Kassel & Goczkowski, Posen und Breslau.

Mein Geschäftskloake befindet sich jetzt

Wilhelmsplatz 4 und werden Bestellungen prompt und rell ausgeführt.

### J. Hey,

Schuhmachermeister.

### Großes Pelzwaren-

**Teppiche**  
in allen Größen und Qualitäten;  
**Teppichstoffe,**  
**Zukdeckenzeuge**  
zum Belegen ganzer Zimmer;  
**Cocosnuss-Matten**  
nach der Elle und abgepaft;  
**Läuferstoffe,**  
**Dachstüche.**

**Neubelstoffe,**

**Portieren,**

**Gardinen,**

**Rouleaux,**

**Tischdecken,**

**Ledertische.**

**Größte Auswahl.**

**Billigste Preise.**

**Posen, Markt 63.**

**Robert Schmidt**

(vorm. Anton Schmidt).

Wiener und Prager Schuhwaaren  
en gros & en detail.

Das größte Lager aller Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, jeder Jahreszeit entsprechend. Wasserichte Anies und Reitstiefeln. Qualität garantiert.

**A. Apolant,**

Wasserstr. 30.

**Gicht,** Rheumatismus, rheum., Bahn- und Kopfschmerz, Glieder-Schwäche, besonders bei Kindern, Nervenschwäche, Wagenkrampf, Nervenschwäche heilt schnell und sicher der stärkste Nervenbalsam der Apotheke Neu-Gersdorf. Viele Briefe auch ärztlicherseits, konstatieren die treffliche, stärkende Wirkung dieses einfachen Hausmittels. 1 Bl. 5 Sgr. In Posen bei

**J. Menzel.**

**Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam.**



Dieser Balsam gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Junzeln Haut verleiht Blätternarben, Bartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mittesser und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Beschrifft man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr. Depot in Posen bei

**S. Spiro,** Markt 87.

Einen großen Transport frisch geschossener Hasen und Rebhühner empfange per Eilgut

**F. Fromm,**  
Sapiehplatz 7.

Große Specklündner und Lachsblättinge empfiehlt

**Eduard Reppich,**  
Sapiehplatz 7.

**Körzen-Telegramme.**

Berlin, den 19. Oktober 1869. (Wolf's telegr. Bureau.)

Not. v. 18.

v. 16

Not. v. 18.

v. 16

|                      |     |     |  |
|----------------------|-----|-----|--|
| Woggen, ermattend.   | 48  | 47  | Rondsborse: matt, Schluss besser.                                  |
| Okt. Nov. . . . .    | 47½ | 47½ | Mit. Pos. St. Alt. 60 60½ 60½                                      |
| Frühjahr . . . . .   | 46½ | 46½ | Bransofer . . . . . 199 201 202½                                   |
| Manaliste: . . . . . | 490 | 490 | Lombarden . . . . . 137½ 138½ 138½                                 |
| Wöbbö, behauptet.    | 12½ | 12½ | Pr. St. Schuldsh. 78½ 78 78  |
| Herbst . . . . .     | 12½ | 12½ | Neue Pos. Pfanddr. 81½ 81½ 82                                      |
| Frühjahr . . . . .   | 12½ | 12½ | Pof. Rentenbriefe 84½ 84½ 84½                                      |
| Spirtus, matt.       | 15½ | 16  | Russ. Banknoten 76½ 76½ 76½  |
| Herbst . . . . .     | 15  | 15  | Poln. Bilg.-Pfdbr. 56½ 56½ 56½                                     |
| Okt. Nov. . . . .    | 15  | 15  | 1860 Goose . . . . . 77½ 77½ 77½                                   |
| Frühjahr . . . . .   | 15½ | 15½ | 5% Kärt. do. (de 1865) uit. 41½ %, 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn — |
| Manaliste: . . . . . | 15½ | 15½ | 50% do. Südbahn (Bomb.) —, 7½% Rumän. Eisenb.-Ann. 71½ Gd.         |
| nicht gemeldet.      |     |     | Goose. Österreichische 78 Gd.                                      |

Stettin, den 19. Oktober 1869. (Marcus & Marx.)

Not. v. 18.

v. 16

Not. v. 18.

v. 16

|                      |     |     |                                  |
|----------------------|-----|-----|----------------------------------|
| Wetzen, unverändert. | 65½ | 65½ | Spirtus, unverändert.            |
| Okt. Nov. . . . .    | 65½ | 65½ | Okt. Nov. . . . . 15½ 16         |
| Frühjahr . . . . .   | 66½ | 66½ | Frühjahr . . . . . 15½ 15½       |
| Woggen, befestigend. | 47½ | 47½ | Wöbbö, behauptet.                |
| Okt. Nov. . . . .    | 46½ | 46  | Okt. Nov. 1870 . . . . . 12½ 12½ |
| Frühjahr . . . . .   | 45½ | 45½ | April-Mai 12½ 12½                |

Körse zu Posen

am 19. Oktober 1869.

Ronds. Posener 3½% alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do.

Eine Reihe von Wettbewerbserträgen über die 25. Februar.

## AVIS.

Von diesjähriger 1869er Ernte

# wirlich echter importirter Havanna-Cigarren

empfing ich direkt von Havanna per Schiff Hammonia die erste Sendung. Die Cigarren sind von guter milder Qualität und leichter Lustung.

**H. L. Rennert,**

Unter den Linden 22, Berlin.

## Grünberger Weintrauben

— jetzt schon recht schön, wenn auch nicht wie vor Jahr — das Br.-Pfd. 3 Sgr., versendet prompt

**Gustav Sander** im Grünberg i. Schl.

Drei-jähriger Batavia-Araf, von außerst vollem Aroma, duf-tender wie Mandarin-Araf, zu haben in Frenzel's Niederlage, Wilhelmplatz Nr. 6. NB. Bei 5 Flaschen Preis-Ermäßigung.

## Colonialwaaren.

Mein Lager sämtlicher Colonialwaaren empfiehlt hiermit und mache namentlich auf eine grosse Auswahl feiner und feinsten Kaffees aufmerksam.

Aufträge von ausserhalb werden prompt effektuiert und Emballage billigst berechnet.

**Carl Gust. Gerold,**

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,

Unter den Linden in Berlin.

eigener Fabrik, ohne Mehl, in Pfundblöden

zu 12 Sgr., empfiehlt die Konditorei von

**A. Pfitzner,**

am Markte.

**Frischen fetten geräucherten Lachs empfing und empfiehlt**

**Jacob Appel,**

Wilhelmsstrasse 9.

**Frische Kieler Sprotten empfiehlt**

**J. N. Leitgeber.**

finden dauernde Arbeit bei

**C. Ehlert,**

Alten Markt Nr. 72.

Bur. Zeitung eines Restaurants. Gefäße wird eine achtbare, selbständige Frau gewünscht und Adressen unter **G. H. 26** poste restante Posen erbitten.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

**R. Wismach,** St. Martin 63.

Ich suche

**F. Fromm,**

Sapiehplatz 7.

Bücherl. Grünb. Weintr. empf. Kleischoff.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerber- und Büttelstrassen-Ecke 12.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

**R. Gensleweit,**

Uhrmacher.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

**S. Sobeski.**

finden dauernde Arbeit bei

**C. Ehlert,**

Alten Markt Nr. 72.

Bur. Zeitung eines Restaurants. Gefäße wird eine achtbare, selbständige Frau gewünscht und Adressen unter **G. H. 26** poste restante Posen erbitten.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

**R. Wismach,** St. Martin 63.

Ich suche

**F. Fromm,**

Sapiehplatz 7.

Bücherl. Grünb. Weintr. empf. Kleischoff.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerber- und Büttelstrassen-Ecke 12.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

**S. Sobeski.**

finden dauernde Arbeit bei

**C. Ehlert,**

Alten Markt Nr. 72.

Bur. Zeitung eines Restaurants. Gefäße wird eine achtbare, selbständige Frau gewünscht und Adressen unter **G. H. 26** poste restante Posen erbitten.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

**R. Wismach,** St. Martin 63.

Ich suche

**F. Fromm,**

Sapiehplatz 7.

Bücherl. Grünb. Weintr. empf. Kleischoff.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerber- und Büttelstrassen-Ecke 12.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

**S. Sobeski.**

finden dauernde Arbeit bei

**C. Ehlert,**

Alten Markt Nr. 72.

Bur. Zeitung eines Restaurants. Gefäße wird eine achtbare, selbständige Frau gewünscht und Adressen unter **G. H. 26** poste restante Posen erbitten.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

**R. Wismach,** St. Martin 63.

Ich suche

**F. Fromm,**

Sapiehplatz 7.

Bücherl. Grünb. Weintr. empf. Kleischoff.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerber- und Büttelstrassen-Ecke 12.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

**S. Sobeski.**

finden dauernde Arbeit bei

